

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilagen Die Neue Welt): Richard Müll, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Jakob, Magdeburg. Verlag von Bernhard Barbaum, Magdeburg. Druck von Franz Wetjke, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1667. Redaktion: Gr. Mühlstraße 3, Fernsprecher 961. — Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Beleglohn) 2 Mt. 26 Pf., monatlich 90 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Grempl. 1.70 Mt., 2 Grempl. 2.90 Mt. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mt., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 zgl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und Kindernummern 10 Pf. — Insertionsgebühren: die sechs gespaltene Zeile 15 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 304.

Nr. 245.

Magdeburg, Dienstag den 18. Oktober 1904.

15. Jahrgang.

## Albert Schmidt

**Vielefeld, 16. Oktober, 3 Uhr 15 Min. nachm.** Genosse Albert Schmidt hat sich in geistiger Umnachtung vom Zuge überfahren lassen. Er hat sofort den gesuchten Tod gefunden.

Die bürgerliche Gesellschaft ist feig und unwahr auch an der Waise ihrer Toten. Wenn einer der Ihren bei pochendem Herzen mit entschlossener Hand seinem Leben ein Ende macht, dann erkundet sie für die Öffentlichkeit die geistige Umnachtung, dann blüdet sie gewohnheitsmäßig dem Unzurechnungsfähigen auf, was nur der Berechnungsfähige getan hätte. Im geheimen gehen derweil die wahren Motive von Mund zu Mund, aber niemand wagt, sich öffentlich zu ihnen zu bekennen. Der bürgerlichen Gesellschaft erscheint die Selbsttötung als Schande, während sie sie gar oft bei einem der Ihren als die einzige Ehrentat auszurufen Veranlassung genug hätte. Mit dem Stigma des Mörders belegt sie daher in ihrer Umgangssprache diejenigen, die aus welchem Grunde immer nicht als Opfer einer Krankheit oder des Kräftezerfalls daniederfallen.

Die Sozialdemokratie ist die Feindin aller Heuchelei, sowohl derjenigen, die die Lebenden herabwürdigt, wie besonders der, die die Toten beschmüht. Sie als die Partei der Mitleidigen und Beladenen reißt dem Bedrückten nicht die Waffe aus der erkalteten Hand; sie blüdet nicht empört und entsetzt in die brechenden Augen; sie schmüht nicht das Gedächtnis derer, die mit sich ein Ende machen, weil die Gesellschaft mit ihnen keinen Anfang machen wollte. Sie versteht sie alle, die einsam mit sich sterben, weil der Tod ihnen leichter erscheint als das Leben. Und ist er einer von den Ihren, hat er in ihren Reihen lebend gekämpft und kämpfend gelebt, so achtet sie stumm erbebend den letzten Willen des Verschiedenen, so hält sie seine Waise sorgsam frei von der konventionellen Heuchelei und den Lügen ihrer bürgerlichen Umgebung.

Wenn die deutsche Sozialdemokratie daher sagt, daß Albert Schmidt in geistiger Umnachtung sich vor die Räder des dahinbrausenden Schnellzugs geworfen hat, so ist das die Wahrheit, die sie ihrem toten Kämpfer wie sich selbst schuldig ist. Materielle Not und Sorge hat ihn nicht auf die Schienen getrieben; was ihn peitschte, war das Bewußtsein in sich selbst, war die Krankheit, die ihn zerriß, der Wahn, der ihn verfolgte. Schon lange haben aufmerksamere Beobachter Spuren abnormen Geisteslebens bei ihm beobachtet, haben sie sich gesagt, daß dies Leben schwerlich ohne eine Katastrophe enden würde.

Nun ist sie da. Nun stehen wir lebend vor dem zerstückelten Leichnam, der in Brautwede in Westfalen in den Sarg gebettet wird, und erschüttert von der Tragik, die diesem Leben den letzten Schrei ausgepreßt, zählen wir stammelnd in Bruchstücken auf, wie es verlief und was der Verblüdete der Sozialdemokratie war, die ihn zwanzig Jahre lang in ihren vordersten Reihen sah. . . .

Albert Schmidt wurde am 2. März 1858 in Magdeburg geboren. Von Beruf Schriftsetzer kapituliert er beim Militär, gab aber bald diese Laufbahn auf und kehrte zu seinem Arbeiterberuf zurück. Hier organisierte er sich 1883 im Verbands deutscher Buchdrucker und ein Jahr später trat er in die Reihen der Partei mit dem Erfolg, daß er schon 1886 in die Redaktion des Leipziger Parteiblattes gewählt wurde. Nach Unterdrückung des „Volkblattes“ übernahm er die Redaktion des „Beobachters“ so lange, bis die Glocke des Sozialistengesetzes auch ihm schlug und er aus Leipzig ausgewiesen wurde.

Nun begann das ruhelose Wandern von Ort zu Ort in Sachsen. Wo immer er sich niederließ, um Arbeit zu suchen, tauchte die Polizei auf und wies den Umstürzler hinaus. Schließlich fand er in einem freisinnigen Blatte in Würzen Stellung als Druckereileiter unter der Prinzipalschaft unres Genossen Thiele-Halle, des damaligen Verlegers.

Die Polizeihege vermochte Albert Schmidt nicht daran zu hindern, für die Partei in geheimer Organisations- und Agitationsarbeit zu tun, was in seinen Kräften stand. Die Genossen des 15. sächsischen Wahlkreises Wittweida-Simbach erkoren den unermüdeten Kämpfer daher zu ihrem Kandidaten und bei der Februarabrechnung des Jahres 1890 gelang es ihm, mit wenigen Stimmen Mehrheit in der Stichwahl den Sieg für die Partei zu erstreiten.

Als Reichstagsabgeordneter des 15. Kreises übernahm er nunmehr die Redaktion des dortigen Parteiblattes in Burgstädt, die er bis zum Jahre 1894 führte, nachdem er in der Reichstagswahl 1893 den Wahlkreis der Partei erhalten hatte.

Im Jahre 1894 wurde Albert Schmidt von den Magdeburger Parteigenossen zum ersten Redakteur unrer „Volkstimme“ berufen. Er hat sie geführt bis zum Jahre 1899, bis er für drei volle Jahre Aufenthalt hinter den Gefängnismauern nehmen mußte.

Die fünf Jahre seiner Wirksamkeit in der Vaterstadt liegen nicht weit zurück; ihre Geschehnisse und ihre Erfolge, an denen Albert Schmidt seinen redlich erworbenen großen Teil hatte, sind im Gedächtnis aller unrer Leser und der Tausende, die ihm zu Füßen ge-

essen haben, wenn er für die Partei wie für die Gewerkschaft redend und wirkend auftrat. Die fünf Jahre waren ein ununterbrochener Kampf, in dem Albert Schmidt als der Führer voranschritt. Insbesondere verdankt das gewerkschaftliche Leben Magdeburgs seiner Initiative, seinen Ratschlägen und seiner nicht zu erschöpfenden Agitationsleistung die wirksamste Belebung und Förderung.

Für den Wahlkampf in 1898 hatte Albert Schmidt die Kandidatur in Calbe-Nischleben übernommen. Wie acht Jahre früher in 15. sächsischen Wahlkreis, so gewann er jetzt auch diesen Kreis der Sozialdemokratie, allerdings nur einzeln, fast fünf Jahre, nachdem ihm das Mandat gerichtlich aberkannt worden, vom Gefängnis aus den Verlust an Platte betrauern zu müssen. Wieder in die Freiheit zurückgeführt, übte er 1903 Vergeltung; im ersten Wahlgang eroberte er das Mandat für die Partei zurück.

Nun hat er mit der erkalteten Hand seinen Wählern das Mandat zurückgegeben. Am Sonnabend hat er sich von Vielefeld, wo er seit März dieses Jahres als Geschäftsführer des dortigen Parteiblattes tätig war, entfernt und um 1½ Uhr nachmittags auf offener Strecke zwischen Brautwede und Jffelfors unter dem heranbrausenden Köln-Berliner Schnellzug den Tod gesucht und gefunden. Erst in der Nacht zum Sonntag ist die Kunde nach Vielefeld gekommen, wo man zur Stunde noch nicht weiß, wann und von wo die Bestattung stattfindet.

Albert Schmidt hinterläßt seine Witwe und vier Kinder im Alter von 22, 18, 12 und 10 Jahren. Er hinterläßt eine Partei, die ihm nicht vergißt, was er in gefunden, und die auch dessen gedenkt, was er in tranken Tagen noch für sie geleistet hat.

Milde schließ, o Mutter Erde,  
In des Grabes kühler Ruh,  
Was von einem Menschenleben  
Dir nun ist zurückgegeben,  
An den ewigen Geist du.

Ernst und schwer hat er gerungen,  
Ruhelos hat er gekämpft,  
Bis sein heißes glühendes Sehnen  
Nach dem Guten, nach dem Schönen  
Ward vom Todeshauch gedämpft.

Ruhe sanft, du Kampfgenoße,  
Wer in unsern Reihen fiel,  
Dein Gedächtnis soll uns stärken  
Zu den unvollbrachten Werken,  
Auf dem Wege nach dem Ziel.

Unmittelbar vor Drucklegung kommt aus Vielefeld an uns die Nachricht, daß die Beerdigung Albert Schmidts in seiner Geburtsstadt Magdeburg erfolgen wird. Tag und Stunde sind noch nicht festgesetzt. Wahrscheinlich wird die Bestattung am Mittwoch erfolgen. —

## Der Wüstenkrieg.

Von einem Augenzeugen erhält die Berliner „Tägliche Rundschau“ eine Schilderung der ungeheuren Schwierigkeiten, mit denen die Verfolgung der Hereros verbunden ist. Bringt der Bericht auch sachlich wenig Neues, so wird seine Veröffentlichung der Regierung im jetzigen Zeitpunkte, da sie neue Mannschaften für den Wüstenkrieg sucht, am wenigsten willkommen sein.

Den Marsch nach dem Kampfe am Waterberg beschreibt der Augenzeuge folgendermaßen:

Es war ein furchtbarer Elfmarsch bei entsetzlicher Glut, ohne Proviant, ohne Wasser für Tiere und Menschen. Fand sich irgendwo eine Tränkstelle, so war sie sicher durch die Kadaver treprierter Ochsen, die das ersehnte Raß ungenießbar machten, verpestet. Doch „Vorwärts, vorwärts!“ hieß es.

Wenn auch der Gewährsmann der „Täglichen Rundschau“ die sanitären Verhältnisse der Expedition verteidigt, so fehlt es ihm doch nicht an Gründen, die das furchtbare Wüten des Typhus unter den deutschen Mannschaften begründlich machen. Er findet sie einerseits in den klimatischen Verhältnissen, bei denen die Tag- und Nachttemperatur zwischen +40 und -6 Grad Celsius schwankt, andererseits aber in dem Umstande, daß das Gebot, nur gekochtes Wasser zu genießen, einfach undurchführbar sei. Selbst der Oberstabsarzt Sebastian, der unermüdet für die Aufrechterhaltung der sanitären Vorschriften eintrete, habe eines Tages ein Kochgeschirr mit ungekochtem Wasser an die Lippen gesetzt mit den Worten: „Mag ich heute abend den Typhus haben! Ich kann nicht anders!“ Wenn selbst der Oberstabsarzt Typhuswasser trinkt, d. h. unter dem Drange der Umstände trinken muß, dann ist es freilich klar, daß die sanitären Vorschriften für die Mannschaften erst recht nur auf dem Papier stehen.

Interesse verdient auch eine Zuschrift, die die agrarische

„Deutsche Tageszeitung“ von kolonialer Seite erhält. Da heißt es vom aufständischen Hendrik Witbooi:

Hendrik Witbooi hat sich in den früheren Kriegen mit uns als ein gefährlicher Gegner erwiesen. Aber niemals ist er unritterlich gewesen. Von ihm und seinen Leuten sind Verwundete früher nie mishandelt und massakriert worden. Er hat wohl Farmen geplündert und Wagenzüge genommen, aber Frauen und Kinder hat er niemals gemordet. Der Krieg mit ihm wird schwerer sein, aber wenigstens nicht grausam.

Diese Keimzelle eines gemiß unverdächtigen Reagen ver dient festgehalten zu werden allen denen gegenüber, die für Kolonialkrieg grundsätzlich eine barbarische Kriegführung empfehlen oder praktizieren.

Von sonstigen Blätterstimmen ist die der „Sossigen Zeitung“ besonders zu erwähnen. Vor allen andern Blättern zeichnet sich dieses Organ der Freisinnigen Volkspartei durch besonderen Bewilligungseifer aus. Zwar meint es, Südwesafrika sei die am schwersten erworbene und zugleich mit den schwersten Opfern erhaltene Kolonie, und niemand könne mit Sicherheit voraussagen, ob sich diese Opfer jemals lohnen würden. Trotzdem sei es „eine harte Notwendigkeit“, weitere Opfer zu bringen, denn Deutschland könne nicht mit Schande aus dem Lande weichen, in dem es seine Fahne aufgepflanzt habe.

Wie man sieht, hat sich die Freisinnspresse schon ganz die Logik der Regierung zu eigen gemacht. Es ist keine Schande, dem eignen Volke ungeheure Opfer an Gut und Blut aufzuerlegen, um eine wertlose Kolonie zu erwerben und zu erhalten. Es ist keine Schande, durch Mißwirtschaft und entsetzliche Bedrückung die Eingebornen in den Versuch eines nationalen Befreiungskriegs zu hegen. Es ist schließlich keine Schande, einen solchen Zustand durch das Aufgebot einer ungeheuren militärischen Uebermacht mit blutiger Gewalt und nach längerer Ruhe wieder herzustellen. Schande wäre es, wenn man etwa mit einem Manne wie Hendrik Witbooi, dem selbst konservativ Kolonialkreise ritterliche Gesinnung nachrühmen, einen friedlichen Ausgleich anstreben, den berechtigten Beschwerden der Eingebornen Gehör leisten und einen Zustand in der Kolonie begründen wollte, der alle Arenbergereien und Rossfaktionen unmöglich machte.

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, 17. Oktober 1904.

### James Simon im Herrenhaus.

Eine eigentümliche verspätete Geburtstags-Ueberrachtung soll Wilhelm II. für das preussische Herrenhaus in der Tasche haben. Am 18. Oktober wird das Kaiser-Friedrich-Museum in Berlin feierlich eröffnet, für das der steinreiche jüdische Baumwollwarenhandeler James Simon die Kleinigkeit von 2 Millionen Mark gespendet hat. Nun wurde mit aller Bestimmtheit und als vollendete Tatsache gemeldet, daß James Simon zur Eröffnungsfest zum Herrenhausmitglied ernannt werden soll. In der feudalen Gesellschaft, in der ein lumpiger Oberbürgermeister oder Universitätsprofessor kaum zu atmen wagt, soll ein Baumwollhändler thronen, der es nicht einmal zum Assessor oder zum Leutnant hätte bringen können!

Die Antisemitenpresse sucht fassungslos nach Gründen für diese seltsame Ernennung und kann keine finden. Und doch liegt die Sache so einfach wie möglich. Der preussische König will vermutlich seinem Herrenhaus zu seinem fünfzigsten Geburtstag in Erinnerung bringen, was für ein konfessionelles Parlament es doch eigentlich ist! Seine Zustimmung hängt völlig von einem einzelnen ab, dessen Wille keinen Beschränkungen unterliegt. Der König kann sich eine konservative oder eine liberale, eine christliche oder eine jüdische Mehrheit schaffen, ganz wie ihm beliebt.

Daß sich der jetzige preussische König mit solchen Gedanken trage, und durch die Erhebung des freisinnigen, nicht einmal getauften Juden Simon zum Herrenhausmitglied mit ihrer Durchführung den Anfang machen solle, ist allerdings schon darum nicht anzunehmen, weil Herr Simon die Nachricht von seiner Erhebung dementiert. Trotzdem kann sich die Antisemitenpresse noch nicht beruhigen, und auch die feudalen Herrenhäuser werden erst wieder ruhig schlafen können, wenn der kritische Tag ohne Unfall vorübergegangen sein wird.

## Deutschland.

\* Berlin, 17. Oktober. Aus Südwesafrika kommt heute folgende Verlustliste: Am 7. Oktober sind im Lazarett Ojimbunde an Typhus gestorben: Reiter Hermann Friedrich Albert Wendt, Reiter Albert Beerbohm. Am 6. Oktober sind in Epata am Typhus gestorben: Reiter Bruno Winkler, Reiter Gustav Doherr, Reiter Karl Gropp.

# H. Lublin

## Damen-Blusen

<b>Einfarbige Cheviot-Bluse</b> auf Futter gearbeitet, Vorderteil reich in Säumchen. Schwarz - Marine - Rot . . . . .	<b>4.75</b>
<b>Einfarbige Satintuch-Bluse</b> auf Futter gearbeitet, Vorderteil in Säumchen und Stepp-Verzierung. Schwarz - Marine - Rot . . . . .	<b>5.75</b>
<b>Einfarbige Satintuch-Bluse</b> Vorderteil und Arm modern in gezogenen Säumchen verarbeitet, in allen Farben . . . . .	<b>7.25</b>
<b>Einfarbige Satintuch-Bluse</b> Vorderteil mit gebogter Passe, farbig gepaspelt, reich mit Säumchen verziert . . . . .	<b>9.50</b>

<b>Schottische Zibeline-Bluse</b> in aparten bunten Dessins, auf Futter gearbeitet, elegant verarbeitet . . . . .	<b>4.75</b>
<b>Schwarz-weiß karierte Woll-Bluse</b> auf Futter gearbeitet, Vorderteil in breiten Falten, mit farbig. Paspel und Knopfgarnierung . . . . .	<b>5.00</b>
<b>Schottische Woll-Bluse</b> auf Futter gearbeitet, in modernen Phantasmustern mit eingefränselter Passe . . . . .	<b>6.00</b>
<b>Neueste Woll-Bluse</b> aus schwerem, modern kariertem Samastoff in eleganter Verarbeitung . . . . .	<b>7.00</b>

<b>Gestreifte Barchent-Bluse</b> in geschmackvollen Mustern . . . . .	<b>1.15</b>
<b>Gestreifte Barchent-Bluse</b> Vorderteil trabege gearbeitet . . . . .	<b>1.60</b>
<b>Schottische Barchent-Bluse</b> in neuen Farbenstellungen, Vorderteil in Falten . . . . .	<b>2.00</b>
<b>Gestreifte Barchent-Bluse</b> in neuen schottischen Streifenmustern, Vorderteil in Falten und mit Knopfgarnierung . . . . .	<b>2.40</b>
<b>Satin-Barchent-Bluse</b> in feiblich gestreiften Mustern, Vorderteil reich in Falten . . . . .	<b>2.75</b>
<b>Velour-Barchent-Bluse</b> in neuesten schottisch karierten Dessins, Vorderteil in breiten Falten, Knopfgarnierung . . . . .	<b>3.25</b>

## Neuheiten in Damen-Gürteln

<b>Lackleder-Gürtel</b> imitiert, schwarz und farbig . . . . .	<b>10</b>	<b>Leder-Gürtel</b> genarbt, marmoriert und mit Pressung . . . . .	<b>95 u. 75</b>	<b>Glacé-Leder-Gürtel</b> in allen Farben, Falten-Fasson . . . . .	<b>1.35</b>
<b>Lackleder-Gürtel</b> schwarz und rot . . . . .	<b>35</b>	<b>Leder-Gürtel</b> geschweifte Fasson, glatt und mit Pressung . . . . .	<b>95 u. 75</b>	<b>Weiß Glacé-Leder-Gürtel</b> mit Lederschloß . . . . .	<b>55 u. 40</b>
<b>Lackleder-Gürtel</b> geschweifte Fasson . . . . .	<b>60</b>	<b>Falten-Gürtel</b> imitiert Leder, schwarz und farbig . . . . .	<b>45</b>	<b>Weiß Glacé-Leder-Gürtel</b> mit modernem Schloß, glatt u. geschweift . . . . .	<b>1.00 u. 75</b>
<b>Leder-Gürtel</b> in allen Farben . . . . .	<b>45 u. 35</b>	<b>Leder-Falten-Gürtel</b> breite Fasson, in allen Farben . . . . .	<b>80</b>	<b>Weiß Glacé-Falten-Gürtel</b> 1.75 u. . . . .	<b>1.35</b>

## Kostüm-Röcke

<b>Kostüm-Rock</b> aus schwarz Tuch-Cheviot, in drei Reihen mit Tresse garniert . . . . .	<b>4.00</b>	<b>Kostüm-Rock</b> aus Prima schwarz Cheviot, auf Väter gearbeitet, elegant mit Taffelblende garniert . . . . .	<b>11.75</b>	<b>Kostüm-Rock</b> aus schwarz-grau meliertem Stoff, mit breiter schwarzer Tuchblende und Tresse garniert . . . . .	<b>4.75</b>
<b>Kostüm-Rock</b> aus schwarz Cheviot auf Futter gearbeitet . . . . .	<b>5.50</b>	<b>Kostüm-Rock</b> aus Prima schwarz Satintuch, auf Futter gearb., in drei Reihen mit seid. Blenden hoch garniert . . . . .	<b>13.50</b>	<b>Kostüm-Rock</b> aus schwarz-grau Zibeline, mit breiter Tuch- und Atlasblende garniert . . . . .	<b>6.50</b>
<b>Kostüm-Rock</b> aus schwarz Tuch-Cheviot, mit Tuchblende und seidener Bize garniert . . . . .	<b>7.50</b>	<b>Kostüm-Rock</b> aus Prima schwarz Cheviot, auf Väter gearb., in zehn Reihen mit seid. Tresse hoch garniert . . . . .	<b>13.50</b>	<b>Kostüm-Rock</b> aus schwarz-farbig gemustertem Stoff, auf Futter gearbeitet mit schwarzer Tresse hoch garniert . . . . .	<b>7.50</b>
<b>Kostüm-Rock</b> aus schwarz Tuch-Cheviot, mit gemusterter Tresse reich garniert . . . . .	<b>8.50</b>	<b>Kostüm-Rock</b> aus Prima Satintuch, auf Väter gearbeitet, mit Tresse und Bize modern verarbeit . . . . .	<b>14.50</b>	<b>Kostüm-Rock</b> aus schwarz-grau Diagonal-Cheviot und 5 Reihen Tressen, hoch mit Tresse garn., auf Futter gearb.	<b>9.25</b>
<b>Kostüm-Rock</b> aus schwarz Satintuch, auf Futter gearbeitet, mit gemusterter seidener Tresse garniert . . . . .	<b>9.50</b>	<b>Kostüm-Rock</b> aus Prima Satintuch, Stoffblenden mit Paspel eingeseht, mit auslaufenden Säumchen garniert . . . . .	<b>18.75</b>	<b>Kostüm-Rock</b> aus schwarz-grau meliertem Zwirnstoff, mit Stoffringel u. in 4 Reihen mit feiner Tresse garniert . . . . .	<b>11.50</b>

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): August Mitsch, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Franzard Garbaum, Magdeburg. Druck von Franz Wetjge, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 40, Fernsprecher 1567. Redaktion: Gr. Mühlstraße 3. Fernsprecher 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangierlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und der Ausgabe des Vierteljahres 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 zgl. Bestellgeld. Einzelne Nummern 6 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Inserationsgebühr: die sechsgepaarte Zeile 15 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 364.

Nr. 245.

Magdeburg, Dienstag den 18. Oktober 1904.

15. Jahrgang.

## Albert Schmidt

Vielefeld, 16. Oktober, 3 Uhr 15 Min. nachm. Genosse Albert Schmidt hat sich in geistiger Unmachtung vom Zuge überfahren lassen. Er hat sofort den gesuchten Tod gefunden.

Die bürgerliche Gesellschaft ist stetig und unwahr auch an der Waise ihrer Toten. Wenn einer der Ihren bei pochendem Herzen mit entschlossener Hand seinem Leben ein Ende macht, dann erfindet sie für die Oeffentlichkeit die geistige Unmachtung, dann bürdet sie gewohnheitsmäßig dem Unzurechnungsfähigen auf, was nur der Berechnungsfähige getan hatte. Im geheimen gehen derweil die wahren Motive von Mund zu Mund, aber niemand wagt, sich öffentlich zu ihnen zu bekennen. Der bürgerlichen Gesellschaft erscheint die Selbsttötung als Schande, während sie sie gar oft bei einem der Ihren als die einzige Ehrentat auszurufen Veranlassung genug hätte. Mit dem Stigma des Mörders belegt sie daher in ihrer Umgangssprache diejenigen, die aus welchem Grunde immer nicht als Opfer einer Krankheit oder des Kräftezerfalls daniederfallen.

Die Sozialdemokratie ist die Feindin aller Heuchelei, sowohl derjenigen, die die Lebenden herabwürdigt, wie besonders der, die die Toten beschmüht. Sie als die Partei der Mitleidigen und Beladenen reißt dem Bedrückten nicht die Waffe aus der erkalteten Hand; sie blickt nicht empört und entsetzt in die brechenden Augen; sie schmähst nicht das Gedächtnis derer, die mit sich ein Ende machen, weil die Gesellschaft mit ihnen keinen Anfang machen wollte. Sie versteht sie alle, die einsam mit sich sterben, weil der Tod ihnen leichter erscheint als das Leben. — Und ist er einer von den Ihren, hat er in Ihren Reihen lebend gekämpft und kämpfend gelebt, so achtet sie stumm erbebend den letzten Willen des Verschiedenen, so hält sie seine Waise sorgsam frei von der konventionellen Heuchelei und den Lügen ihrer bürgerlichen Umgebung.

Wenn die deutsche Sozialdemokratie daher sagt, daß Albert Schmidt in geistiger Unmachtung sich vor die Räder des dahindraufrollenden Schnellzugs geworfen hat, so ist das die Wahrheit, die sie ihrem toten Kämpfer wie sich selbst schuldig ist. Materielle Not und Sorge hat ihn nicht auf die Schienen getrieben; was ihn peitschte, war das Bewußtsein in sich selbst, war die Krankheit, die ihn zerriß, der Wahnsinn, der ihn verfolgte. Schon lange haben aufmerksame Beobachter Spuren abnormen Geisteslebens bei ihm beobachtet, haben sie sich gesagt, daß dies Leben schwerlich ohne eine Katastrophe enden würde.

Nun ist sie da. Nun stehen wir lebend vor dem geschilderten Leichnam, der in Braukwede in Westfalen in den Sarg gebettet wird, und erschütterte von der Tragik, die diesem Leben den letzten Schrei ausgepreßt, zähle mit: Kommelnd in Bruchstücken auf, wie es verlief und was der Verblüffene der Sozialdemokratie war, die ihn zwanzig Jahre lang in ihren vordersten Reihen sah. . . .

Albert Schmidt wurde am 2. März 1858 in Magdeburg geboren. Von Beruf Schriftsetzer kapituliert er beim Militär, gab aber bald diese Laufbahn auf und lehrte zu seinem Arbeiterberuf zurück. Hier organisierte er sich 1883 im Verbande deutscher Buchdrucker und ein Jahr später trat er in die Reihen der Partei mit dem Erfolg, daß er schon 1886 in die Redaktion des Leipziger Parteiblattes gewählt wurde. Nach Unterdrückung des „Volkstblattes“ übernahm er die Redaktion des „Beobachters“ so lange, bis die Glocke des Sozialisten-Gefängnisses auch ihm schlug und er aus Leipzig ausgewiesen wurde.

Nun begann das ruhelose Wandern von Ort zu Ort in Sachsen. Wo immer er sich niederließ, um Arbeit zu suchen, tauchte die Polizei auf und wies den Umstürzler hinaus. Schließlich fand er in einem freisinnigen Blatte in Würzen Stellung als Druckereileiter unter der Prinzipalpalast unseres Genossen Thiele-Halle, des damaligen Verlegers.

Die Polizeigehe verbot ihm nicht daran zu hindern, für die Partei in geheimer Organisations- und Agitationsarbeit zu tun, was in seinen Kräften stand. Die Genossen des 15. sächsischen Wahlkreises Mittweida-Simbach erkoren den unermüdblichen Kämpfer daher zu ihrem Kandidaten und bei der Februarwahlrechnung des Jahres 1890 gelang es ihm, mit wenigen Stimmen Mehrheit in der Stichwahl den Sieg für die Partei zu erkämpfen.

Als Reichstagsabgeordneter des 15. Kreises übernahm er nunmehr die Redaktion des dortigen Parteiblattes in Burgstädt, die er bis zum Jahre 1894 führte, nachdem er in der Reichstagswahl 1893 den Wahlkreis der Partei erhalten hatte.

Im Jahre 1894 wurde Albert Schmidt von den Magdeburger Parteigenossen zum ersten Redakteur unserer „Volkstimme“ berufen. Er hat sie geführt bis zum Jahre 1899, bis er für drei volle Jahre Aufenthalt hinter den Gefängnismauern nehmen mußte.

Die fünf Jahre seiner Wirksamkeit in der Vaterstadt liegen nicht weit zurück; ihre Geschwinde und ihre Erfolge, an denen Albert Schmidt seinen redlich erworbenen großen Teil hatte, sind im Gedächtnis aller unserer Leser und der Tausende, die ihm zu Füßen ge-

essen haben, wenn er für die Partei wie für die Gewerkschaft redend und wirkend auftrat. Die fünf Jahre waren ein ununterbrochener Kampf, in dem Albert Schmidt als der Führer voranschritt. Insbesondere verdankt das gewerkschaftliche Leben Magdeburgs seiner Initiative, seinen Ratschlägen und seiner nicht zu erschöpfenden Agitationsleistung die wirksamste Belebung und Förderung.

Für den Wahlkampf in 1898 hatte Albert Schmidt die Kandidatur in Calbe-Mischerleben übernommen. Wie acht Jahre früher im 15. sächsischen Wahlkreis, so gewann er jetzt auch diesen Kreis der Sozialdemokratie, allerdings um einwhalb Jahr später, nachdem ihm das Mandat gerichtlich aberkannt worden, vom Gefängnis aus den Verlust an Platte betrauern zu müssen. Wieder in die Freiheit zurückgeführt, übte er 1903 Vergeltung; im ersten Wahlgang eroberte er das Mandat für die Partei zurück.

Nun hat er mit der erkalteten Hand seinen Wählern das Mandat zurückgegeben. Am Sonnabend hat er sich von Vielefeld, wo er seit März dieses Jahres als Geschäftsführer des dortigen Parteiblattes tätig war, entfernt und um 1 1/2 Uhr nachmittags auf offener Strecke zwischen Braukwede und Jesselhorst unter dem heranbrausenden Köln-Berliner Schnellzug den Tod gesucht und gefunden. Erst in der Nacht zum Sonntag ist die Kunde nach Vielefeld gekommen, wo man zur Stunde noch nicht weiß, wann und von wo die Bestattung stattfindet.

Albert Schmidt hinterläßt seine Wittve und vier Kinder im Alter von 22, 18, 12 und 10 Jahren. Er hinterläßt eine Partei, die ihm nicht vergißt, was er in gefunden, und die auch dessen gedenkt, was er in tranken Tagen noch für sie geleistet hat.

Milde schließ, o Mutter Erde,  
In des Grabes ruhst du,  
Was von einem Menschenleben  
Dir nun ist zurückgegeben,  
An den ewigen Ruhm du.

Ernst und schwer hat er gezungen,  
Ruhelos hat er gekämpft,  
Als sein heißes glühendes Sehnen  
Nach dem Guten, nach dem Schönen  
Ward vom Todeshauch gedämpft.

Ruhe sanft, du Kampfgewisse,  
Der in unsern Reihen fiel,  
Dein Gedächtnis soll uns stärken  
Zu den unvollbrachten Werken,  
Auf dem Wege nach dem Ziel.

Unmittelbar vor Drucklegung kommt aus Vielefeld an uns die Nachricht, daß die Beerdigung Albert Schmidts in seiner Geburtsstadt Magdeburg erfolgen wird. Tag und Stunde sind noch nicht festgesetzt. Wahrscheinlich wird die Bestattung am Mittwoch erfolgen. —

## Der Wüstenkrieg.

Von einem Augenzeugen erhält die Berliner „Tägliche Rundschau“ eine Schilderung der ungeheuren Schwierigkeiten, mit denen die Verfolgung der Hereros verbunden ist. Bringt der Bericht auch sachlich wenig Neues, so wird seine Veröffentlichung der Regierung im jetzigen Zeitpunkt, da sie neue Mannschaften für den Wüstenkrieg sucht, am wenigsten willkommen sein.

Den Marsch nach dem Kampfe am Waterberg beschreibt der Augenzeuge folgendermaßen:

Es war ein furchtbarer Eilmarsch bei entsetzlicher Glut, ohne Proviant, ohne Wasser für Tiere und Menschen. Fand sich irgendwo eine Tränke, so war sie sicher durch die Kadaver krepierteter Ochsen, die das sehnste Maß ungenießbar machten, verpestet. Doch „Vorwärts, vorwärts!“ hieß es.

Wenn auch der Gewährsmann der „Täglichen Rundschau“ die sanitären Verhältnisse der Expedition verteidigt, so fehlt es ihm doch nicht an Gründen, die das furchtbare Wüsten des Typhus unter den deutschen Mannschaften begründlich machen. Er findet sie einerseits in den klimatischen Verhältnissen, bei denen die Tag- und Nachttemperatur zwischen +40 und -6 Grad Celsius schwankt, andererseits aber in dem Umstande, daß das Gebot, nur gekochtes Wasser zu genießen, einfach undurchführbar sei. Selbst der Oberstabsarzt Sebastian, der unermüdblich für die Aufrechterhaltung der sanitären Vorschriften eintrete, habe eines Tages ein Kochgeschirr mit ungekochtem Wasser an die Lippen gesetzt mit den Worten: „Mag ich heute abend den Typhus haben! Ich kann nicht anders!“ Wenn selbst der Oberstabsarzt Typhuswasser trinkt, d. h. unter dem Drange der Umstände trinken muß, dann ist es freilich klar, daß die sanitären Vorschriften für die Mannschaften erst recht nur auf dem Papier stehen.

Interesse verdient auch eine Zuschrift, die die agrarische

„Deutsche Tageszeitung“ von kolonialer Seite erhält. Da heißt es vom aufständischen Hendrik Witbooi:

Hendrik Witbooi hat sich in den früheren Kriegen mit uns als ein gefährlicher Gegner erwiesen. Aber niemals ist er unritterlich gewesen. Von ihm und seinen Leuten sind Verwundete früher nie mißhandelt und massakriert worden. Er hat wohl Farmen geplündert und Wagenzüge genommen, aber Frauen und Kinder hat er niemals gemordet. Der Krieg mit ihm wird schwerer sein, aber weitgehend nicht grausam.

Diese Aeußerung eines gewiß unverdächtigen Zeugen verdient festgehalten zu werden: allen denen gegenüber, die für Kolonialkrieg grundsätzlich eine barbarische Kriegführung empfehlen oder praktizieren.

Von sonstigen Blätterstimmen ist die der „Vossischen Zeitung“ besonders zu erwähnen. Vor allen andern Blättern zeichnet sich dieses Organ der Freisinnigen Volkspartei durch besonderen Bewilligungseifer aus. Zwar meint es, Südwestafrica sei die am schwersten erwerbene und zugleich mit den schwersten Opfern erhaltene Kolonie, und niemand könne mit Sicherheit voraussagen, ob sich diese Opfer jemals lohnen würden. Trotzdem sei es „eine harte Notwendigkeit“, weitere Opfer zu bringen, denn Deutschland könne nicht mit Schande aus dem Lande weichen, in dem es seine Fahne aufgespizt habe.

Wie man sieht, hat sich die Freisinnspresse schon ganz die Logik der Regierung zu eigen gemacht. Es ist keine Schande, dem eignen Volke ungeheure Opfer an Gut und Blut aufzuerlegen, um eine wertlose Kolonie zu erwerben und zu erhalten. Es ist keine Schande, durch Mißwirtschaft und entsetzliche Bedrückung die Eingebornen in den Versuch eines nationalen Befreiungskriegs zu hegen. Es ist schließlich keine Schande, einen solchen Zustand durch das Aufgebot einer ungeheuren militärischen Uebermacht mit blutiger Gewalt und nach längerer Ruhe herbeizuführen. —

Schande wäre es, wenn man etwa mit einem Manne wie Hendrik Witbooi, dem selbst konservativ Kolonialkreise ritterliche Gesinnung nachrühmen, einen friedlichen Ausgleich anstreben, den berechtigten Beschwerden der Eingebornen Genüge leisten und einen Zustand in der Kolonie begründen wollte, der alle Auenbergereien und Kossakfaden unmöglich machte.

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, 17. Oktober 1904.

### James Simon im Herrenhaus.

Eine eigentümliche verspätete Geburtstags-Ueberrassung soll Wilhelm II. für das preussische Herrenhaus in der Laube haben. Am 18. Oktober wird das Kaiser-Friedrich-Museum in Berlin feierlich eröffnet, für das der steinreiche jüdische Baumwollwarenhändler James Simon die Kleinigkeit von 2 Millionen Mark spendet hat. Nun wurde mit aller Deutlichkeit und als vollendete Tatsache gemeldet, daß James Simon zur Eröffnung seiner zum Ehrenhausmitglied ernannt werden soll. In der feudalen Gesellschaft, in der ein lumpiger Oberbürgermeister oder Universitätsrektor kaum zu atmen wagt, soll ein Baumwolljude thronen, der es nicht einmal zum Professor oder zum Leutnant hätte bringen können!

Die Antisemitenpresse sucht fassungslos nach Gründen für diese seltsame Ernennung und kann keine finden. Und doch liegt die Sache so einfach wie möglich. Der preussische König will vermutlich seinem Herrenhaus zu seinem fünfzigsten Geburtstag in Erinnerung bringen, was für ein kaisersches Parlament es doch eigentlich ist! Seine Zusammensetzung hängt völlig von einem einzelnen ab, dessen Wille keinen Beschränkungen unterliegt. Der König kann sich eine konservative oder eine liberale, eine christliche oder eine jüdische Mehrheit schaffen, ganz wie ihm beliebt.

Daß sich der jetzige preussische König mit solchen Gedanken trage, und durch die Erhebung des freisinnigen, nicht einmal getauften Juden Simon zum Ehrenhausmitglied mit ihrer Durchführung den Anfang machen sollte, ist allerdings schon darum nicht anzunehmen, weil Herr Simon die Nachricht von seiner Erhebung dementiert. Trotzdem kann sich die Antisemitenpresse noch nicht beruhigen, und auch die feudalen Herrenhäuser werden erst wieder ruhig schlafen können, wenn der kritische Tag ohne Unfall vorübergegangen sein wird.

## Deutschland.

\* Berlin, 17. Oktober. Aus Südwestafrica kommt heute folgende Verlustliste: Am 7. Oktober sind im Lazarett Djimbinde an Typhus gestorben: Reiter Hermann Friedrich Albert Wendt, Reiter Albert Beerhofm. Am 6. Oktober sind in Spata am Typhus gestorben: Reiter Bruno Winkler, Reiter Gustav Doherr, Reiter Karl Gropf.

— Die Beleidigungsklage des bekannten **N. Schumann gegen Genossen** **Webel** hat sich nun in Wohlgefallen aufgelöst. Das Schöffengericht hatte seinerzeit beschlossen, die Sache ruhen zu lassen, bis **Normann-Schumann**, gegen den **Webel** Widerklage erhoben hatte, an Gerichtsstelle erscheinen würde. Nachdem 6 Monate vergangen waren, ohne daß weiteres erfolgt wäre, beantragte **Webel** die Einstellung des Verfahrens, der Antrag wurde zunächst abgelehnt, auf erhobene Beschwerde ist nun aber die Einstellung des Verfahrens verfügt worden. —

— **Ueber neue Maßregeln gegen die Polen** wird der „Gazetta Torunská“ aus Bromberg geschrieben: Den in den königlichen Eisenbahnwerkstätten beschäftigten polnischen Arbeitern war vor längerer Zeit verboten worden, unter einander polnisch zu sprechen. Jetzt ist ein neues Verbot hinzugekommen, das den Leuten untersagt, polnische Zeitungen zu lesen. —

— **Ein erster Allgemeiner deutscher Wohnungs-Tagesordnung** lautet: I. Generalbericht über den Stand der Wohnungsfrage und Wohnungsreform in Deutschland, und zwar: 1. die tatsächliche Entwicklung der Wohnungswirtschaft in Deutschland in den letzten Jahrzehnten; 2. Wohnungsfrage, Wohnungsreform und die wirtschaftlichen Momente; 3. Entwicklung, Stand und Einfluß der Reformmaßregeln. II. Die Aufgaben von Reich, Staat und andern öffentlich-rechtlichen Körperschaften in der Wohnungsfrage. III. Wohnungsherstellung und Kapitalbeschaffung, und zwar: 1. die Landesversicherungsanstalten und das Reichsvorgehen; 2. städtische Baubanken und Gemeindegarantie für zweite Hypothek; 3. gemeinnützige Bau- und Hypothekendarlehen auf Grundlage der Selbsthilfe. Es sollen über 800 Teilnehmer gemeldet sein. —

\* **Hamburg, 16. Oktober.** Ein **Ausstand der Fleischer** ist hier ausgebrochen. Der Vorstand des Deutschen Fleischerverbandes erläßt in der „Allgemeinen Fleischer-Zeitung“ einen Aufruf an alle Obermeister und Sprechmeister der Innungen, die Verabreichung von **Zunungs-Geldern** an Fleischergehilfen, außer in Süddeutschland, bis auf weiteres an die Bedingung zu knüpfen, daß die Empfänger sich bereit erklären, gegen Ausübung des Heisgeldes sofort nach Hamburg in Arbeit zu gehen. Wozu doch die „Geheime“ gut sind! —

\* **Schwerin, 16. Oktober.** Für die **Reichstags-erwahl** in Schwerin-Wienau, wo der konservative Abgeordnete **Dröbner** sein Mandat niedergelegt hat, ist von den Nationalliberalen wieder der langjährige frühere Abgeordnete **Basing** aufgestellt worden. Außer ihm kandidieren **Dröbner** für die Konservativen und **Genosse** **Antreich** für die Sozialdemokraten. Die Wahl ist am 28. November. —

### Europäer auf Haupt geschlagen.

Mit großen Worten hat **Kuropattin** vor einer Woche angekündigt, daß er zum Angriff übergehen und die Japaner zu **Paaren** treiben werde. Nach einer sechsstägigen Schlacht ist aus dem Angriff eine wilde **Flucht** geworden, haben die Japaner auf der ganzen Front gesiegt, drängen sie die erschütterten russischen Reihen nach **Mukden** hinein und seitwärts ins unwirtliche Gebirge.

Das Gewirr der Angaben in den vorliegenden Telegrammen läßt sich dahin bloßlegen:

Der Kampf bei **Pönshu**, wo **Kuroki** von sechs russischen Divisionen angegriffen worden war, nahm am Donnerstag eine Wendung, dergestalt, daß **Kuroki** nunmehr zum Angreifer wurde. Veranlaßt wurde die rückwärtige Bewegung der Russen hier wohl durch die Mißerfolge des russischen rechten Flügels und des Zentrums am Tage vorher. **Kuroki's** Vormarsch machte zunächst nicht die „Fortschritte, die wünschenswert gewesen wären“, so meldet **Marshall Oyama**. Später jedoch wurden auch hier Erfolge nach vorwärts erzielt.

Wo die **Armee Rodzys** kämpft, ist nicht genau festzustellen, da die zur Verfügung stehenden Karten den eingehenden Ortsbezeichnungen der Telegramme gegenüber nicht ausreichen. Sie ist erfolgreich gewesen und dürfte jetzt die besondere Aufgabe haben, zwischen **Kuroki** und **Ota** hindurch nach der von **Pönshu** nach **Mukden** führenden, zum Teil den oberen Lauf des **Schaho** entlang laufenden Straße vorzustoßen und so die **Müdzugslinie** des linken russischen Flügels zu bedrohen. Hier werden große **Marshallleistungen** zur Erreichung des Zieles erforderlich sein.

**Ota** hat mit seiner **Armeerabteilung** in glänzender Weise einen überaus heftigen Stoß längs der großen Straße und der Eisenbahn nach Norden ausgeführt. Er steht mit drei nach rechts gestaffelten Kolonnen, nur noch 25 Kilometer von **Mukden** entfernt, im heftigen Kampf mit den zurückweichenden Russen. Ein Telegramm aus **Mukden** meldet, daß infolge der heftigen Kanonade dort die Fenster scheiben flürzten. Seine Absicht ist, auch den rechten russischen Flügel zu umgehen und abzuscheiden. **Straflich** der russischen Division, die bei **Guanghuatien** steht, scheint ihm das bereits gelungen zu sein; diese wird nämlich von **Panhuapu** und **Pachiatju**, also von Westen her, angegriffen. Ein anderer japanischer Heeresteil der Ostjapanischen Armee forciert unterdessen gleichzeitig schon den **Schaho**-Uebergang bei **Sahopu**. Noch weiter nördlich ist **Ota's** linker Flügel vorgegedrungen. Er greift bereits das auf dem rechten **Schaho**-Ufer gelegene **Kinshimo** an, während die äußerste linke Flügelkolonne noch weiter westlich, in der Ebene, operiert und die **Linie Seikiatju-Nyuchiatien** besetzt hält. Diese Orte sind auf der Karte nicht zu bestimmen. Es ist indessen nicht unmöglich, daß diese Linie sich bis zum **Sunho**, vielleicht gar darüber hinaus, erstreckt, so daß die

mittlere Meldung, daß die Japaner den **Sunho** überschritten haben, nicht gerade unmöglich erscheint. Die japanische Gesamtfront ist somit jetzt direkt nach Nordosten gerichtet. Der linke Flügel ist dem rechten, von dem er mindestens 55 Kilometer (in der Luftlinie) entfernt ist, um 25 bis 30 Kilometer voraus. Das zeigt deutlich die Absicht, die russische **Mandschurei-Armee** von ihren rückwärtigen Verbindungen abzurängen und in das unwirtliche Gebirge zu werfen, das der schnell heranrückende Winter für eine Armee von doch mindestens 200 000 Mann, ohne geordnetes Nachschub- und Zufuhrwesen, zu einem absolut unmöglichen Aufenthaltsort macht. **Mangel, Hunger und Kälte** sollen so **Wundesgenossen** der Japaner werden.

Nach der Schlacht von **Biaojang** vermochte **Kuropattin** sein Heer besieg aber unerschüttert nach **Mukden** zurückzuführen und es zu neuen Operationen zu ergänzen. Wird auch jetzt den Japanern beim Verfolgen die Kraft versagen wie bisher in allen Schlachten und Gefechten dieses Krieges? Darauf können nur die Ereignisse der nächsten Tage Antwort geben. Doch ist hier der Punkt, um den sich alles dreht. Für die Russen besteht bei der Ausführung des Rückzugs die Schwierigkeit, daß der angeblich nur an zwei Stellen überbrückte **Sunho** im Rücken ihres Heeres fließt. Die Japaner haben bereits westlich von der Bahnlinie den Fluß überschritten, besetzen also den rechten Flügel in den Planen und im Norden. Südlich von **Taitsho** hat die japanische Kavallerie eine Umgehung eines hier stehenden Teiles des russischen linken Flügels ausgeführt — so weit die amtlichen Nachrichten. Nach Privatmeldungen wären aber hier drei bis vier Divisionen isoliert. Abteilungen von **Kuroki's** Armee wurden dahin detachiert, um die Russen zur Uebergabe zu zwingen. Ein **Sensationsgerücht** besagt, **Kuropattin** wäre selbst unter den Anzingelten, ein andres läßt ihn gar gefallen sein.

Wir brauchen uns um diese Gerüchte zunächst nicht zu kümmern. Ist der linke Flügel der Russen zurückgeworfen und von **Mukden** abgedrängt, schwebt zugleich der größte Teil des rechten Flügels in der Gefahr, umzingelt zu werden — beides behaupten die **Depeschen** —, dann stünde das russische Heer vor der Vernichtung. Nicht die Schlacht, sondern der **Fluch** wäre verloren, die **Mandschurei** bis **Charbin** für die Russen unhaltbar geworden, **Port Arthur** rettungslos preisgegeben. Und erst im nächsten Frühjahr könnte — wenn überhaupt — eine neugesammelte russische Armee von **Charbin** aus den Krieg von neuem eröffnen. —

### Lezte Nachrichten.

**Ld. London, 17. Oktober.** Meldungen aus **Tokio** erhöhen den Eindruck der russischen Niederlage bei **Yentai**. Die Japaner haben danach ihren bisherigen größten Sieg errungen. Die Verluste der Russen werden auf 30 000 Tote und 70 000 Verwundete geschätzt. Ungezügelt sind 180 Geschütze erobert. Die Massen der russischen Toten erfordern jetzt Verbrennung. Die japanischen Verluste werden verhältnismäßig als klein bezeichnet. Die Russen fliehen nordwärts, **Mukden** ist unhaltbar, der Rückzug muß auf **Yentai** oder **Charbin** erfolgen. Die Japaner erhalten fortwährend Verstärkungen. Die Generale **Pashima** und **Prinz Kanin** haben jetzt auch in der **Mandschurei** aktive Kommandos erhalten. Vier russische Divisionen sind durch **Kuroki** abgeschnitten und südwärts zum **Taitsho** gedrängt, wo 10 Kilometer östlich von **Penisho** **Ramin** ihnen entgegen trat und ihnen eine **Schlappe** beibrachte. Ihre Lage erregt in **Petersburg** Besorgnis. —

**Ld. London, 17. Oktober.** Aus **Biaojang** wird gemeldet, daß **Ota** den Russen am 15. bei **Yingshshu** eine weitere Niederlage beibrachte. **Port Arthur** wird seit dem 12. ununterbrochen bombardiert. Die Siegesnachrichten aus der **Mandschurei** erhöhen den Mut der Belagerer. Die Verteidiger sind unermüdet, aber einige Forts der inneren Peripherie sind gefallen. —

**Ld. Paris, 17. Oktober.** Die Schlacht dauert zur Zeit 5 bis 6 Kilometer südlich von **Mukden** immer noch fort. **Ld. Paris, 17. Oktober.** Das „Echo de Paris“ erhält ein Telegramm aus **Petersburg**, wonach das **baltische Geschwader** abermals nach **Dibau** zurückgekehrt ist. —

**Ld. Mukden, 17. Oktober.** Seit gestern früh 7 Uhr ist eine allgemeine Schlacht zwischen dem gesamten Heere **Kuropattin's** und den Japanern 20 km südlich von **Mukden** bei **Schahpu** im Gange. Sehr viele Verwundete werden nach **Mukden** gebracht. Das ist der achte Schlachttag. Die Witterung ist günstig. —

**Ld. Tokio, 17. Oktober.** **Marshall Oyama** hat in einem Bericht an den **Mikado** die Kämpfe bei **Mukden** folgendermaßen geschildert: Nach fünfzigstägigem ununterbrochenem Kampfe haben wir die Russen überall zurückgeworfen, obwohl sie uns bei allen Gefechten überlegen waren. Wir haben sie über den **Sunho** zurückgedrängt, ihnen erhebliche Verluste beigebracht, über 30 Geschütze erbeutet und viele Gefangene gemacht. Wir haben die Pläne der Russen zum Scheitern gebracht. Die russischen Verluste sind sehr bedeutend und übersteigen 30 000. —

**Ld. Petersburg, 17. Oktober.** Den letzten Nachrichten über die **Kämpfe** bei **Mukden** zufolge, welche in den bisherigen Blättern veröffentlicht wurden und von der **Presse** durchgelassen wurden, betragen die russischen Verluste an Toten und Verwundeten 300 000 Mann und 30 000 Unteroffiziere. Das Schicksal des Generals **Kennens**, welcher mit 5000 Soldaten verunglückt hatte, die japanische Flanke zu umgehen, gibt Anlaß zu großer **Unruhe**. —

**Ld. London, 17. Oktober.** Die neuesten Drahtungen aus **Tokio** erklären, daß der linke (westliche) Flügel der Japaner, das heißt ein Teil der **Armee Ota's**, den **Sunho** überschritten hat. Diese Truppen rücken in **Silmarschen** auf **Mukden** zu, so daß ein Verbleiben der russischen Armee um **Mukden** unmöglich ist. In **Tokio** ist die Freude über den neuen großen Sieg unbeschreiblich. Alle Blätter, sowie leitende Politiker verlangen nun aber nachdrücklich, daß die japanische Armee die Befolgung der russischen Truppen mit allen Kräften fortzuführen. Auf keinen Fall dürfen **Kuropattin's** Post gelassen werden, seine geschlagenen und entmutigten Truppen neu zu ordnen und mit ihnen eine neue befestigte Stellung in der **Mandschurei** einzunehmen. —

**Ld. Petersburg, 17. Oktober.** In geschäftliche und wirtschaftliche Not wird im ganzen Reiche immer trauriger. In **Petersburg** ist die Zahl der völlig mittel- und arbeitslosen erwachsenen Männer auf 50 000 geschätzt, in den Provinzstädten **Wladimir-Polens**, besonders in **Warschau** und **Wodsch** sind über 10 000 Arbeiter ohne Verdienst. **Wanjo** sieht es in andern Bezirken aus. Nicht minder traurig ist es im Staatsfinanzen. Die Regierung hat daher den **Verkauf** des Reichs, einen Teil des Reichsvermögens für den Krieg zu verwenden. —

**Ld. London, 17. Oktober.** **Petersburg** geht das Gerücht von der bevorstehenden **Abreise** von **Wladimir-Polens**, und deren Erziehung in **Wien**. Aus **Wien** ist berichtet, daß die **Abreise** von **Petersburg** nach **Wien** an die **Ungarn** und das **Erzherzogtum** **Österreich** gegen dessen eigne Uebereinstimmung auf höchsten Befehl an **Wien** erfolgt. —

### Aus der Parteibewegung.

**Karl Kautsky** feierte gestern seinen fünfzigsten Geburtstag. Ganz in der Stille. Kein deutsches Parteiblatt nahm davon Notiz und auch wir wußten es nicht, wenn nicht die **Wiener Arbeiterzeitung**, die zufällig entdeckte, daß **Kautsky** am gestrigen Tage die bittere Halbjahrhundertwende erreicht hatte, ihm einige Zeilen des Grußes gewidmet hätte. Wir folgen ihrem Beispiel und schließen uns der Gratulation unseres Wiener Bruderblattes an.

**Genosse Kautsky** ist ein Oesterreicher, lebt aber seit vielen Jahren im Ausland, in **Büch**, **London**, **Verlin**. Er ist in **Prag** geboren und seine ersten Lehr- und Kampfsjahre im Sozialismus hat er in **Wien** absolviert. Er war damals Ende der vierziger und Anfang der achtziger Jahre in ganz hervorragendem Maße in der österreichischen Bewegung tätig und der sehr praktische Stimm und **Drang** ließ damals noch kaum den Theoretiker ahnen, der später uns in ihm geworden ist. Was **Kautsky** der Sozialdemokratie geworden ist, brauchen wir heute nicht zu berichten. Er ist einer der tüchtigsten Schüler von **Mary** und **Engels**, ausgestattet mit einer ganz einzigen Fähigkeit, scholastische und verwinkelte Gebankenzüge zur kristallhellen Klarheit herauszuarbeiten. Wer nicht nur Lehrer ist er uns, sondern auch Führer im Kampfe. Die von ihm reden als von einem trocknen Gelehrten, die kennen seine Bücher nicht, die kennen erst recht ihn nicht, kennen die Feuerseele nicht, die in dem schiver gelehrten Manne steckt. Die revolutionäre Leidenschaft, die in ihm lodert, ist sein Bestes und sie macht ihn zu unserm Führer, dem wir nicht nur Licht verdanken, sondern auch Wärme. Möge seine Kraft dem kämpfenden Proletariat lange und ungeschwächt erhalten bleiben! —

Der **Arbeiter-Motiz-Kalender 1905** ist soeben im Verlag der Buchhandlung **Bornhörs** erschienen. Der Inhalt auch des diesjährigen Kalenders ist überaus reichhaltig und zweckdienlich zusammengestellt. Wie alljährlich, so enthält auch dieser Kalender die **Ergebnisse** der **Reichstagswahlen 1903** mit sämtlichen bis zum September d. J. stattgegebenen Nachwahlen. Diese Nachweise sind für die Parteigenossen von besonderem Wert, kommen doch die in der Agitation stehenden Genossen sehr oft in die Lage, sich schnell und sicher über Stimmverhältnisse dieses oder jenes Wahlkreises orientieren zu müssen. Für diesen Zweck wertvoll sind auch die kurzen biographischen Notizen unserer **Reichstagsmitglieder**. Ein besonderes für die jüngeren Parteigenossen wichtiges Kapitel ist „**Unsere toten Abgeordneten**“, in dem die kurzen, mit Porträts geschmückten Lebensabrisse der verstorbenen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten behandelt sind. Einen guten Erfolg wünschen wir schließlich auch dem nächsten Kapitel, eine sachverständige Anleitung „**Wie man ein guter Redner wird**“. Als eine **Neuerung**, die wir lebhaft begrüßen, finden wir im Kalender das **Abwesenheitsverzeichnis** unserer gesamten „politischen und gewerkschaftlichen Presse“, und im Anschluß daran eine kurze Belehrung „**Für alle, die an Redaktionen schreiben**“, die beherzigt werden sollte. „**Das Alkoholmeritblatt**“ (mit Illustrationen) wird unsere **Alkoholgegner** erfreuen. Es folgt dann das notwendige und reichhaltige **Abwesenheitsverzeichnis**: **Gewerkschaften**, **Parteiorganisation**, **gewerkschaftliche Zentralvereine**, **Generalkommission**, **Landes-Zentralen**, **Internationale Sekretariate** und **Arbeiter-Sekretariate**. Erwähnen wollen wir noch das überaus wichtige **Agitationsmaterial**, das der Kalender den gewerkschaftlich tätigen Genossen bietet, von dem wir nur erwähnen: Die **Mitgliederlisten** der deutschen freien Gewerkschaften; die weiblichen Mitglieder in den freien Gewerkschaften; die finanziellen Leistungen der deutschen Gewerkschaften; deutsche **Streikstatistik 1890-1903**. **Münztabelle**, **Portolara**, **Einnahme- und Ausgabeabellen** bilden den Schluß des empfehlenswerten Nachschlagebuchs, das allen in Partei und Gewerkschaft tätigen Genossen ein wünschlicher und unentbehrlicher Ratgeber sein wird. Der Preis ist wie bisher 60 Pfennig. —

### Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 17. Oktober 1904.

— **Die Parteigenossen** werden noch einmal auf die morgen tagenden **Verhandlungen** aufmerksam gemacht. Es ist an der Zeit, daß die **pläne** **Verhandlungsbefuch** endlich einmal überwunden und mehr Leben in die politische Bewegung an Ort und Stelle. Frage dazu jeder sein Teil bei und erscheine in den **Bezirksversammlungen** des **Sozialdemokratischen Vereins**. —

— **Achtung, Metallarbeiter!** Zur Erreichung eines **Tarifvertrages** treten die **Schleifer** und **Nickelpolierer** der **Mähmaschinenfabriken** in **Durlach**, **Karlsruhe** und **Stuttgart** in eine **Lohnbewegung** ein. In den ersten beiden Orten gilt es auch für die **gesamte Arbeitererschaft** der **Mähmaschinenbranche**, **Akkordabzüge** zurückzuweisen. Die **Magdeburger Kollegen** mögen das **Obige** beherzigen.

Die Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

— **Die Schiffsahrtsverhältnisse auf der Elbe.** Nachdem die Schifffahrt auf der Elbe, wenn auch nur in beschränktem Maße, wieder eröffnet ist, kann man alltäglich die Beobachtung machen, daß die im § 7 der **Polizeiverordnung** für die Schifffahrt und Flößerei auf der Elbe vom 1. April 1894 bezüglich der **Besatzung** der **Fahrzeuge** gegebenen Vorschriften von vielen Schiffsmännern außer acht gelassen werden. Während diese Vorschrift verlangt, daß jedes Schiff in Fahrt, welches über 125 Tonnen **Tragfähigkeit** hat, mit drei **schiffsahrtskundigen Männern** — einschließlich des **Schiffsführers** — besetzt sein soll, kann man beobachten, daß in ganz neuerer Zeit sehr viel Fahrzeuge, selbst solche, die 18 000 bis 19 000 **Zentner** und darüber **Tragfähigkeit** haben, nur mit einem **Bootsmann** und einem **Schiffsführer** besetzt sind. Die **Bereinigte Elbschiffsahrts-Gesellschaft** hat sich sogar erlaubt, einen **Rahn** nach **Torgau** schleppen zu lassen, der während der ganzen Fahrt nur mit einem **Schiffsführer** besetzt war. Dieses Verfahren ist um so bedauerlicher, als noch sehr viel **Bootsleute** arbeitslos sind. Hoffentlich wenden die in der nahe kommenden **Aufsichtsbeamten** der **Bemannung** der Elbe künftig ihre volle Aufmerksamkeit zu. —

— **Eine Stadtverordnetenversammlung** findet auch in dieser Woche noch nicht statt, weil es an genügenden **Vorlagen** mangelt. Da aber größere **Vorlagen** in den nächsten Tagen in Aussicht stehen, wird bestimmt am 27. d. M. die nächste Sitzung abgehalten werden. —

— **Die Königsgräberstraße** hat in der Mitte einen **Rasenstreifen** zu beiden Seiten der **Fahrdämme** befindet. Sie hat also **genügend** zwei **Fahrdämme**. Nun befragt eine **Polizeiverordnung** vom 1. Oktober 1882, daß die **Strassenanleger** (die **Grundbesitzer**) ver-

## Gewerkschaftsbewegung.

**Eine Aussperrung der Brauereiarbeiter im rheinisch-westfälischen Industriegebiet** steht für den 27. d. M. bevor. Der Anlaß dazu ist, daß über die Brauereien von Jügelang und Jübing in Mülheim (Ruhr) der Boykott verhängt wurde, weil sie den von den Brauereiarbeitern vorgelegten Lohnzettel nicht anerkennen wollten. Daraufhin erließ der Boykottschutzverband rheinisch-westfälischer Brauereien (Sitz Dortmund) eine öffentliche Kundgebung, wonach beschlossen worden sei, am 27. d. M. in allen dem Schutzverband angehörigen Brauereien — es sollen 68 sein — die Hälfte der dem Zentralverband angehörigen Brauereiarbeiter so lange auszusperrn, bis der Boykott über die genannten Mülheimer Brauereien aufgehoben ist.

Bei den **Gewerbegerichtswahlen** in Bochum unterlagen die freien Gewerkschaften, die sich mit den Hirsch-Dunderschen verbündet hatten, den „Christlichen“. Letztere erhielten 634, erstere 361 Stimmen. Vor 4 und 2 Jahren hatten die freien Gewerkschaften mit geringer Mehrheit gesiegt.

**Auf Wunsch des Unternehmers: Ausweisung.** Unser Köniigsberger Parteiorgan meldet folgendes Vorkommnis: Herr Hartel, Direktor einer Glasfabrik in Schellmühl bei Danzig, ein Ungar, drohte einem organisierten Glasarbeiter, den er für den Vertrauensmann der Organisation hielt, er werde seine Ausweisung bewirken. Man hielt das damals für leeres Prahlern. Jetzt ist der Glasmacher (Aussländer) tatsächlich ausgewiesen worden. — Die Regierung wird kaum umhin können, die Sache aufzuklären.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 17. Oktober 1904.

### Gewerkschaftskartell Magdeburg.

Sitzung vom 13. Oktober 1904.

Trotzdem die Delegierten der Glasarbeiter, Glaser, Handlungshelfen, Mühlenarbeiter, Schmiede und Steinseher fehlten und von den Vorständen der Bäcker, Konditoren, Glasarbeiter, Glaser, Handlungshelfen, Heizer u. Maschinisten, Holzarbeiter, Lagerhalter, Mühlenarbeiter, Schiffszimmerer, Schmiede, Steinarbeiter, Steinseher, Bau- und Erdarbeiter und Porzellanarbeiter Wadau niemand antworfend war, erfreute sich die Sitzung eines zahlreichen Besuchs.

Der Vorsitzende teilt vor Eintritt in die Tagesordnung mit, daß sich die Organisationen der Töpfer, Kürschner, Maler und Zimmerer dem Kartell angeschlossen haben, was von Bravol-Musen begleitet wird. Er begrüßt die neuen Delegierten und spricht die Hoffnung aus, daß in absehbarer Zeit auch bei den beiden noch fernliegenden Organisationen die bessere Einsicht zum Durchbruch kommen möge. Die Hauptpflicht der Delegierten müsse aber darin bestehen, die Sitzungen regelmäßig und pünktlich zu besuchen und in ihren Organisationen die Verichterstattung gewissenhaft zu üben.

Der Delegierte der Steinseher, Deblow, wird auf Grund des Statuts wegen Fehlens in den Sitzungen während 6 Monate gestrichen und die Organisation zur Ersatzwahl aufgefordert werden.

Der Sekretär gibt sodann bekannt, daß es sich in neuerer Zeit in der Mahrungsmitteleindustrie zu regen beginnt und bereits stattgefundenen Betriebsversammlungen und Unterredungen mit Firmeninhabern zu den Hoffnungen berechtigen,

daß das Lebensniveau dieser Arbeiterkategorie sich in Wälde heben dürfte. — Bezüglich der

### Gewerbegerichtswahlen

wird in den nächsten Tagen eine Notiz erscheinen, wann im Sekretariat die Bescheinigungen wieder abgeholt werden können. Nunmehr müsse die Zeit bis zum 2. November zur Agitation für die Wahlbeteiligung ausgenutzt werden, in welcher Arbeit nicht erlaubt werden dürfe. — Die Verichterstattung über die Verhandlungen des Kartells müsse in den Organisationen eine bessere werden, namentlich müsse danach gestrebt werden, daß dieselbe eine objektive sei. Er habe die Beobachtung gemacht, daß Delegierte in ihren Gewerkschaften nicht das, was im Kartell verhandelt würde, berichteten, sondern ihre eigene Meinung über die verhandelte Sache vorzutragen. — Des weiteren hält der Sekretär es für notwendig, daß in der Kartellzeitung die Art der Verichterstattung über den Verlauf der von den Hirsch-Dunderschen nach den „Apollo-Sälen“ einberufenen Versammlung im „General“ und „Central-Anzeiger“ gebrandmarkt und betont werde, daß lediglich durch das provokatorische Auftreten des Bundesbruders Schmidt die Versammlung einen derartigen Verlauf nehmen mußte. Ohne heftige Zusammenstöße gehe es in einer solchen Versammlung nicht ab.

Hierauf gibt der Kollege Bernick den Bericht der Kommission für die Aufstellung der Gewerbegerichtswahlberechtigter-Kandidaten. Er betont, daß es der Kommission insofern leicht gemacht war, zu arbeiten, indem nicht mehr wie 50 Kandidaten in Vorschlag gebracht wurden, eine „Siebung“ deshalb nicht nötig war. Es sei nun darauf gesehen, daß erstmalig möglichst alle Berufe durch einen Kandidaten vertreten seien, dann weiter die Berufe durch eine größere Anzahl berücksichtigt wurden, deren prozentualer Mitgliederstand in der Organisation ein größerer sei, bis zuletzt am Ende der Liste die Berufe wieder berücksichtigt würden, die oben schon einmal aufgeführt sind. Sollte das System der Kommission aber Verticillierung finden, dann sei es einfache Pflicht unserer Wähler, auf dieser Liste keine Streichungen vorzunehmen. Bezüglich der Qualifikation der Kandidaten hätte die Kommission keine großen Untersuchungen anstellen können, weil von den bisherigen Wählern nur 19 wieder aufgestellt seien, während die Liste 31 neue Namen enthalte. Die Verantwortung müsse demnach die Gewerkschaften für ihre Kandidaten selbst tragen.

Ohne weitere Diskussion finden die Wahlvorschläge der Kommission Annahme. Ferner wird beschlossen, kurz vor dem Wahltermin abermals eine große Wähler-Versammlung abzuhalten und vorher durch die Gewerkschaften ein zweites Flugblatt verbreiten zu lassen. Außerdem muß in allen bis dahin stattfindenden Gewerkschaftsversammlungen die bevorstehende Gewerbegerichtswahl als Hauptberatungsgegenstand behandelt werden.

Der Vorsitzende fügt diesen Beschlüssen noch an, daß namentlich in nächster Zeit die „Volksstimme“ recht aufmerksam gelesen werden möchte, damit die auf die Gewerbegerichtswahl bezüglichen Notizen von niemand übersehen würden.

Unter

### Verschiedenes

wird sodann auf Antrag des Kollegen Schilling beschlossen, den Zerbesassenunterstützungs-Entwurf jedem Gewerkschaftsmitglied einzuhändigen und die hierdurch entstehenden Kosten im Falle der Einführung der Unterstützung als Verwaltungsstellen für diese zu berechnen, bei Ablehnung jedoch diese auf die Gewerkschaften umzulegen.

Kollege Richter hat die Ausführungen des Sekretärs betr. der objektiven Verichterstattung auf die Organisation der Maurer bezogen und nimmt seine Organisation gegen diesen Vorwurf in Schutz, zugleich betonend, daß der Beschluß des Kartells betreffs des Beitritts zu dem Mülheschen neuen Volksbildungsweg doch nicht nur eine Liebesdienstverweisung seitens des Referenten Albert an diesen gewesen sei, was den letzteren veranlaßt, hiergegen energigisch Verwahrung einzulegen.

Weil der Sekretär in seinen anfangs gemachten Ausführungen auch die Mangelhaftigkeit des Beratungsstoffs in manchen Organi-

sationen angeführt und den schwachen Besuch der Versammlungen zum großen Teil mit darauf zurückgeführt hat, nahmen die Vertreter der Maurer und Bau- und Erdarbeiter Veranlassung, diese Erscheinung als bei allen Gewerkschaften gleich vorhanden zu bezeichnen. Für ihre Organisation müsse aber auch noch ein Mitglieberschwund aus dem Grunde konstatiert werden, weil andere Organisationen ihm dieselben durch ihre „das Massenbewußtsein tödende Unterstützungsvereinigungen“ entzögen.

Durch diese Ausführungen setzen sich die Kollegen Brandes und Wender veranlaßt, diesen Vorwurf bezüglich ihrer Organisationen zurückzuweisen und machen die Leiter der erwähnten beiden Bauereis-Organisationen dafür verantwortlich, daß sie eben durch die Nichterführung dessen, was die Arbeiter in den Gewerkschaften heute mit suchen, selbst die Schuld an dem Mitglieberschwund tragen. Auch hebt Kollege Brandes noch hervor, daß der Versammlungsbesuch bei den Metallarbeitern ein äußerst zufriedenstellender sei und auch die sonstige Betätigung am gewerkschaftlichen Leben in diesem Verband erfreulich sei, was beispielsweise damit bewiesen werden könne, daß von den 12 000 Anmeldungen zur Gewerbegerichtswahl allein 6000 durch seine Organisation erfolgt seien.

Kollege Weims geht hierauf des längern auf die einmal wieder aufgeworfene Grenzstreitigkeitsfrage ein und empfiehlt den Maurern und Bauarbeitern, den Ursachen dieser Erscheinung nachzugehen. Bei allen übrigen hiesigen Organisationen habe sich der Versammlungsbesuch während der Zeit, wo er dies zu beobachten Gelegenheit hatte, ganz bedeutend gehoben. Würden sich die angezogenen Gewerkschaften an diesen ein Beispiel nehmen, würden sie sicher dieselben Erfolge machen.

### Magistratische Sozialpolitik.

Kollege Fischer sieht die Ursachen des Mitgliederabwandes hauptsächlich in der Amoralität gegen seine Organisation. Der Beitritt dieser zum Kartell würde auch nur unter der Bedingung erfolgen, wenn seitens des letzteren bestimmte Konzeptionen betr. der Verpflichtung des Lebertrits der Berufscollegen in seine Organisation gemacht würden. Aber auch von anderer Seite würde dieser entgegengearbeitet, so durch den hiesigen Magistrat dadurch, daß derselbe jetzt wieder Bau- und Erdarbeiter bei einem Stundenlohn von 28 Pf. suchte.

Bezüglich des letzteren weist der Kollege Saube dem Neben nach, daß sie die Verhältnisse der anderen Organisation selbst verschuldet haben, während der Sekretär betr. des letzteren betont, daß er eigentlich die „Wacht“ gehabt habe, heute im Kartell die Maßnahmen des Kartells zur Sprache zu bringen und eine diesbezügliche Resolution zur Diskussion und Annahme vorzulegen. Er schlägt vor, das Sekretariat zu beauftragen, eine Eingabe an den Magistrat zu richten, in welcher dieser um Einhaltung der vereinbarten Tarife bei Ausführung seiner Arbeiten angehalten wird. — Ganz entschieden aber müsse zurückgewiesen werden, daß die Bauarbeiter ihren Beitritt zum Kartell von Konzeptionen an dieselben abhängig machen wollten.

Kollege Bernick verspricht als Mitglied der Arbeitsnachweis-Kommission auf Einberufung einer Sitzung zu dringen, wo er die Beschwerden der Bauarbeiter vorbringen werde. Er ersucht aber um Lebermittlung gewissenhaften Materials.

Kollege Deder geht auf das Verhalten des Magistrats auch noch nach der Richtung ein, wie derselbe, sein eigenes Institut (den städtischen Arbeitsnachweis) bei Vermeidung von Arbeitslosigkeiten für das Gas- und Wasserwerksgewerbe wünscht eine große Protektion in dieser Angelegenheit.

Der Vertreter der städtischen Arbeiter, Kollege Förster, kommt auf die seinerzeit vom Magistrat geplante, von der Stadtverordneten-Versammlung aber abgelehnte Einführung von Weichheitsgratifikationen an die städtischen Arbeiter zu sprechen. Diese hätten jedoch bis heute weder von der einen, noch von der anderen etwas zu sehen bekommen. Neuerdings sei nun einigen Arbeitern eine Extranterzahlung geworden und ersucht er den Stadtverordneten Brandes um Aufklärung darüber, ob die abgelehnte Gratifikation doch gewährt werden sollte, weil die Empfänger annähernd, das erhaltene Geld sei als die Hälfte dieser gedacht.

## Fenilleton.

Nachdruck verboten.

### Pastor Klinghammer.

Roman von Wilhelm Segeler.

(28. Fortsetzung.)

„Kein Wort hab' ich von Dir gesprochen! Das ist nicht wahr!“ beteuerte Daniel.

„Und Du meinst, ich geh' sie auf? Ich trete zurück? Gegen einen Kerl wie Dich?! Wir schießen uns. Ich wag' noch einmal mein Leben für sie. Du mußt mir vor die Pistole, Du Hund!“

„Wahnsinn, ich kann mich doch nicht mit Dir schießen!“

„Wenn Du sie haben willst, mußt Du mich mit mir schießen.“

„Nimm doch Vernunft an, Mensch! Wir, als Brüder!“

„Du willst nicht?“

„Ich bin doch nicht wahnsinnig!“

„Also nicht?“

Seine schäumende Wut schien sich plötzlich gelegt zu haben, und er stand ganz regungslos, geduckt wie ein Tier vor dem Sprung.

„Also Du kneiffst?“

„Ich —“

„Ruhig!“

Er zerrte seine Kravatte glatt, zog die Weste straff und stieß zwischen durch in kurzen Stößen den Atem aus.

„Ich geh' jetzt hin, sprich' mit dem Alten, verstehste! — Dann wollen wir mal sehen. — Das Mädel war gestern Abend verrückt — unzurechnungsfähig, verstehste — Du aber —“ Dabei ging er langsam, während aus seinen Augen Tränen der Wut perlen, auf seinen Bruder los — „für die bodenlose Frechheit, daß Du wagst —“

Und ehe Daniel sich's verah, schlug er ihm quer übers Gesicht und schleuderte ihn mit einem Stoß zu Boden. Dann nahm er seinen Hut, drehte sich noch einmal um:

„Gib, Du Vieh, so müßt Du Deine Braut sehen.“

Darauf verließ er gelassen das Zimmer. — — —

Es schlug zehn. Um die Zeit sollte Daniel auf dem Kirchhof sein. „Aber kann ich denn hin?“ dachte er. „Kann ich mich vor einem Menschen sehen lassen?“ Es war ihm etwas geschehen, was unmittelbar wieder gut gemacht werden mußte. Aber wie? Sollte er sich mit Fritz schießen? Einen Augenblick gewährte dieser Gedanke ihm Trost. Aber er mußte, daß seine Ausführung unvollständig war.

Er ging in sein Zimmer und setzte sich in den Stuhl am Schreibtisch. Dort lag noch die Quittung über eine Feuerversicherungspolice, die er vorhin erhalten hatte, und daneben die aufgeschlagene Bibel. „Sehr schön,“ dachte er. „Wenn dir jemand einen Streich gibt, dann —“ Was ihm sein Bruder zugesagt hatte, konnte kein Verzeihen, keine noch so lange Zeit wieder gut machen. Das mußte er vergelten. Jetzt oder später. Er brauchte nur an die Miene seines Bruders zu denken beim Hinausgehen — so ging jemand, der einen geprügelt Hund zurückließ — und er wurde von solchem Haß gefoltert, daß er sich keine noch so schwere Qual ausdenken konnte, die ihn entschädigt hätte.

Es schlug halb elf, es schlug elf. Da stand er endlich auf und ging ins Schlafzimmer, um sich zu waschen. Während er den Schwamm gegen seine Augen drückte, stürzten die Tränen hervor. „Ich kann Marianne nicht sehn,“ dachte er. Aber trotzdem verließ er das Haus. Um nicht durch die Hauptstraßen zu müssen, bog er in die krummen Seitengassen ein und kam auf Umwegen zum Kirchhof. Und da überströmte ihn in all seinem Schmerz mit einem Male wieder das wunderbare Glücksgefühl seiner Liebe. „Aber mein Leben ist doch zerbrochen,“ dachte er. „Und hierin kann auch sie mir nicht helfen.“

Als Daniel ein Stück den Hauptweg hinuntergegangen war, gewahrte er Marianne auf der Bank. Sie schien in Gedanken versunken. Um ihren Mund lag wieder der abgehärmte Zug. Doch als sie ihn nun bemerkte, wurde mit einem Male ihr Gesicht von der aufleuchtenden Freude ganzlich verändert.

„Wo hast Du nur gesteckt? Ich hatte schon Angst.“

Sie eilte ihm entgegen, ergriff seine Hand, unwillkürlich den Mund zum Aufschrei schützend. Er sah sie mit dringender Miene an.

„Ich hatte eine Auseinandersetzung mit Fritz.“

„Mit Fritz — —?“

„Er wollte heute morgen zu Euch, da hab' ich ihm gesagt, daß es keinen Zweck hätte.“

„Und was hat er gesagt?“

„Er hat — —“

Daniel setzte sich neben sie auf die Bank. „Ich muß es ihr sagen. Aber kann ich? Wird sie mich dann noch lieben?“ dachte er.

Auch ihr schlug das Herz in schuldbehafteter Angst. Wie sie sich anjahren, fühlten sie beide, daß auf ihrer jungen Liebe schon jetzt ein dunkler Schatten lag, über den sie sprechen mußten, und den zu erwähnen sie sich doch fürchteten. Marianne, naiver, elastischer als er, kam leichter darüber weg, mit diesem unbewußten Egoismus, mit dieser Fähigkeit der Frau, das Glück ungewiß zu genießen.

„Es war gewiß schrecklich,“ sagte sie. „Dein Bruder ist ja so ein aufbrausender Mensch. — Mußt Du nicht grämen, Daniel.“

Sie drückte seine Hand, strich ihm das Haar aus der Stirn.

„Ganz blaß bist Du. — Nur die Wacke brennt.“

Sie lächelte, indem sie sie liebevoll streichelte.

„Das ist die Seite, wo's Herz sitzt.“

Er suchte zusammen und wich ihrer Hand aus.

„Das ist die Seite, die — — Marianne, ich hab' einen Todfeind auf der Welt — —“

„Sag' die Wahrheit! Versuch's, ob sie drüber wegkommt,“ dachte er. Aber sein Herz hielt die Wahrheit furchtsam verschlossen.

„Ich sag's Dir später, wenn ich ruhiger bin.“

„Wenn ich mutiger bin,“ dachte er in blutigem Hohn.

Er legte seinen Arm um ihren Hals, sie ließ den Kopf an seine Brust sinken in dieser einen überflutenden Sehnsucht, von aller Wirrnis bei ihm auszuruhen.

(Fortsetzung folgt.)

Kollege ... ist erfreut, daß die heutige Diskussion ...

Nach einer kurzen Ergänzung des Vorgebrachten seitens des Sekretärs ...

Dem Sekretär liegt ein Villet zu einer patriotischen Fest ...

Ein Antrag des Metallarbeiterverbandes, der sich gegen den ...

Nachdem der Vorsitzende Kollege ...

Geheime Enquete über die Konsumvereine.

An den Geheimversammlungen der Konsumvereine ...

- 1. Welche Konsumvereine, Genossenschaften bestehen in Ihren Orten ...

Wenn die Veranstalter dieser Enquete sich die ...

Provinz und Umgegend.

Metallarbeiterstreik in Tangerhütte.

In Tangerhütte herrscht schon seit einiger Zeit eine heftige ...

Erleichterung des Postverkehrs auf dem Lande.

Jeder Landbriefträger führt auf seinem Befehlsgang ein ...

Handbriefträger und Posthilfsstelleninhaber ...

Opeln, 14. Oktober. (Unglücksfall.) Erst jetzt wird in ...

Gommem, 17. Oktober. (Versammlungseinklang.) ...

Halberstadt, 16. Oktober. (Zwei Monate ausgesperrt) ...

Halberstadt, 16. Oktober. (Schwerer Unglücksfall.) ...

S. Halle, 16. Oktober. (Eine furchtbare Strafe) ...

Ein Bezirkstag für den Regierungsbezirk Merseburg ...

Stahfurt, 15. Oktober. (Die königliche Berg ...

Am Freitag früh erfahren die Arbeiter durch einen ...

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Scheddiebstahl. In der Zeit vom 10. bis 17. Dezember ...

damals hier erschienenen „Neueste Nachrichten“, das ...

Sittlichkeitsvergehen. Wegen Vornahme unsittlicher ...

Das gestörte Vergnügen des Gesellenvereins. ...

Diebstahl. Die schon vielfach bestrafte Verkäuferin ...

Ein Geizartzschwindler. Der Rulsker Markt Wüрге ...

Schwurgericht Halberstadt.

Sigung vom 15. Oktober 1904. Kindesmord. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt ...

Landgericht Halberstadt.

Sigung vom 15. Oktober 1904. In der Nacht zum 4. April d. J. wurde in einer ...

Wegen gemeinschaftlicher Unterschlagung in drei ...

Der vielfach vorbestrafte Dachdecker Heinrich ...

Gewerbegericht Halberstadt.

Sigung vom 15. Oktober 1904. Vorstehender: Stadtrat Leonhardt; Beisitzer: ...

Der Barbiergehilfe Dankert klagt gegen den ...

Gegen den Restaurateur Bede klagt der ...

Der Kalkbrennereibesitzer Thoholke klagt gegen ...

Der Zigarrenmacher Ludwig Striethorst klagt ...

g. Die Geschichte vom barmherzigen Samariter ...

Der Zigarrenmacher Ludwig Striethorst klagt ...

Seine Definition dieses Begriffes geben konnte, entschloß sich der Gerichtliche, ihm dies durch eine handgreifliche Belehrung klar zu machen. Er ließ durch einen andern Schüler einen in der Satzfertig verwahrten dicken Hefenknüttel holen und besetzte damit den Rücken des Jungen. Die Belehrung war aber so ergiebig, daß der Knabe auf ärztliche Anordnung einige Tage das Bett hüten mußte und sein Rücken längere Zeit die Spuren dieser Aktion über Wärmezügigkeit aufwies. Der Herrar hatte sich deshalb vor der Kammer Strafkammer wegen Ueberschreitung des Züchtigungsrechtes zu verantworten. Vor Gericht wollte er sich darauf hinankreben, daß er die Verordnung über das Züchtigungsrecht nicht begriffen habe. Der Staatsanwalt beantragte 5 Mark Geldstrafe, was aber dem geistlichen Pöbelhelden noch zu viel war; er wollte freigesprochen sein, denn jede Strafe, wenn auch noch so gering, erniedrige, so meinte er, seinen Stand und untergrabe die kirchliche Autorität, wofür doch schon „andere Personen“ genügend sorgten. Es blieb aber doch bei den 5 Mark.

### Militär-Justiz.

Kriegsgericht der 7. Division.

Verhandlungsleiter: Kriegsgerichtsrat Koch; Vertreter der Anklage: Kriegsgerichtsrat Kühne; als Verteidiger fungiert Justizrat Heinemann.

Magdeburg, 15. Oktober 1904.

Wegen Fahnenflucht, Preisgabe von Dienstgegenständen, Diebstahl usw. ist der Musketier Paul Oswald aus Greifenberg 3. Komp. 28. Inf.-Regts. angeklagt. Dem schon wegen ähnlicher Vergehen vielfach vorkastrierten Angeklagten wird zur Last gelegt, sich am 21. Mai 1902 eigenmächtig von der Truppe entfernt zu haben in der Absicht, sich dauernd seiner Militärpflicht zu entziehen. Nachdem sich der Angeklagte durch Einsteigen in die Simonische Schneidmühle in der Neustadt Bivilleider verschafft hatte, beehrte er als Barbier unter falschem Namen Hamburg, Bayern, Oesterreich, Italien und dann wieder Deutschland. Da er unterwegs häufig mit den Strafgesetzen in Konflikt geriet, veranlaßte er falsche Eintragungen in die Gefängnisregister. Durch die Verhaftung des Angeklagten in Hamburg und dessen Einlieferung in das Gefängnis in Wackerly kamen die Schuldbelegen an den Tag. Der Angeklagte ist gefänglich. Beauftragt werden unter Annahme mildernder Umstände 2 Jahre 10 Monate Gefängnis und Verweisung in die 2. Klasse des Soldatenstandes. Das Urteil lautet dem Utrage gemäß. Außerdem werden dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren aberkannt.

Wegen mehrerer Diebstähle, begangen gegen Vorgesetzte und unter erschwerenden Umständen, sind angeklagt 1. der Mann Friedrich Haffe aus Steinhorn, 2. der Mann Hermann Richard aus Burg, beide von der 5. Schwadron des 16. (Ulmäckerischen) Ulanenregiments. Als Verteidiger fungieren die Rechtsanwälte Guttman und Dr. Eberhard. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, in der Kaserne zu Gardelegen am 19. August 1904, während sich das Regiment in Altengrabow befand, eine ganze Reihe von Spindeln, die Untervollgeleitern gehörten, erbrochen und daraus eine Anzahl von Gegenständen, Wäsche und dergleichen, sich in rechtswidriger Absicht angeeignet zu haben. Während der Angeklagte Haffe, die Diebstähle ausgeführt zu haben, befreit der Angeklagte R. jede Teilnahme. Er will auch mit Haffe nicht auf die Spuren gegangen sein. Die gestohlenen Sachen wurden bei der Braut des Angeklagten Haffe später vorgefunden. Obwohl in der Verhandlung, außer der Beschichtigung des Haffe, für den Angeklagten R. keine weiteren Schuldbeweise herbeigeführt werden, hält der Vertreter der Anklage beide Angeklagten für schuldig. Es werden beantragt gegen Haffe 9 Monate 14 Tage Gefängnis, gegen Richard 8 Monate Gefängnis und für beide Angeklagte Verweisung in die 2. Klasse des Soldatenstandes. Von seiten der Verteidigung wird für Haffe eine geringere Strafe, für Richard Freisprechung beantragt. Es werden erklart gegen Haffe 9 Monate 14 Tage Gefängnis; Richard wird freigesprochen.

3 Monate Gefängnis für 2 Tage. Das Frankfurter Kriegsgericht hatte einen Landwehmann zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte sich 2 Tage vor Beendigung seiner 14 tägigen Uebung im April dieses Jahres von der Truppe entfernt, war nach Luxemburg gegangen und erst anfangs August nach Deutschland zurückgekehrt. Dem Gerichtsherrn erschien diese Strafe zu hoch, weil der Wehmann, der in der Trunkenheit die Rückkehr in die Kaserne verschlafen, und dann aus Furcht vor Strafe die Flucht ergriffen hatte, nur noch 2 Tage dienlich geblieben war. Allein das Oberkriegsgericht bestätigte das erste Urteil. Denn, so führte das Gericht aus, Reservisten und Landwehrlente, die zu einer Uebung einberufen sind, gehören bis zum Tage ihrer Entlassung zum stehenden Heere, können sich also während dieser Zeit ebenso wie andre Soldaten der Fahnenflucht oder auch der unerlaubten Entfernung schuldig machen. Da der Angeklagte erst nach fast 4 Monaten zurückgekehrt ist, so erschien die erkannte Strafe angemessen.

### Vermischte Nachrichten.

**Der Kampf um das Kind.** Das Landgericht Albe hat am 21. Januar den Malergesellen Engelbert Otermann wegen Kindesraubes zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Sein Vater ist von der gleichen Anklage freigesprochen worden. Die Ehe des erstgenannten ist im April 1902 geschieden worden, wobei er für den schuldigen Teil erklärt wurde. Später wurde der Frau das Kind zugesprochen, und der Angeklagte, der es zu seinem Vater gebracht hatte, angewiesen, es der Frau herauszugeben. An dem Tage, wo dieses Urteil gefällt wurde, holte der Angeklagte das Kind von seinem Vater ab und brachte es in Sicherheit. Vor Gericht behauptete er, er habe von dem Urteil nichts gemerkt. Dem wurde aber entgegengehalten, daß er gemerkt habe, welche Tragweite schon das Ehegerichts Urteil hatte, da er für den schuldigen Teil erklärt worden war. Auch hat der Angeklagte ständig mit seinem Rechtsanwalte in Verbindung gestanden. In seiner Revision behauptete der Angeklagte, es sei lediglich eine Vermutung, daß er die ganze Sachlage gekannt und das Kind seiner geschiedenen Frau bewußt entzogen habe; die List sei nicht genügend festgestellt. Das Reichsgericht verwarf jedoch die Revision als unbegründet.

**Der Säugling im Damenabteil.** Auf dem Baltischen Bahnhof in Petersburg wurde in einem Damenabteil erster Klasse des Petersburg-Moskauer Personenzugs ein etwa sechs Tage alter Säugling aufgefunden, der sorgfältig in Spitzen und Dedeln auf dem Sitz gebettet war. Der Schaffner gab an, daß in diesem Abteil zwei vornehme Damen reisten, die den Zug in Moskau bestiegen hatten. Allen Anzeichen nach dürften es Mutter und Tochter gewesen sein. Nach der feinen Wäsche, die der Säugling trug, dürfte das Kind von vornehmer Geburt sein. Neben dem Kind fand man in einem Briefumschlag 30 000 Rubel und ein Schreiben, worin die „unglückliche Mutter“ den Finder bittet, das Kind anzunehmen und auf den Namen Sergius taufen zu wollen.

**Eine Verdi-Anekdote** erzählt die „Revue Hebdomadaire“: Der Komponist Verdi hatte sich einmal in einen kleinen Badeort zurückgezogen. Als ihm dort einer seiner Freunde einen Besuch abstattete, war er höchst erstaunt, den großen Musiker in einem kleinen Zimmerchen haufen zu sehen, das ihm zugleich als Salon, als Schlafzimmer und als Schlafgemach diente. Er verhehlte Verdi nicht, wie überrascht er darüber wäre, aber Verdi sagte ihm ruhig an der Hand und führte ihn, ohne ein Wort zu sagen, durch mehrere benachbarte Zimmer, die von Drehorgeln aller Arten und aller Größen ganz überfüllt waren. Nicht weniger als 95 dieser edlen Instrumente standen herum! „Als ich hier ankam,“ sagte jetzt der Maestro zu seinem Freunde, um ihm den seltsamen Anblick zu erklären, „spielten alle Drehorgeln aus dem Ort unter meinen Fenstern stundenlang Stücke aus dem „Troubadour“, aus „Rigoletto“ und aus einer Menuet-Oper, die ich in jeder Note auswendig kann.“ Schließlich mußte ich mir nicht anders zu helfen, als indem ich diese Marterinstrumente ihren Besitzern abmietete. Das kostet mich allerdings die Kleinigkeit von 1500 Lire; aber dafür kann ich jetzt wenigstens des Morgens ruhig schlafen.“

### Briefkasten.

**Alte Neustadt.** Alimente für ein vor 1900 gebornes unehe-liches Kind sind nicht verjähr, weil der Anspruch unter dem alten Recht entstanden ist. Für nach dem 1. Januar 1900 geborne Kinder ver-jähren die Ansprüche nach § 197 BGB. in vier Jahren.

**Neudorf.** An sich ist ein Vater verpflichtet, seinem Sohne Unterhalt zu gewähren, also auch Kleider zu bezahlen. Da aber der

Sohn ausreichenden Unterhalt verdient, so brauchen die des Vaters nicht zu bezahlen.

**Unseburg.** Wenn nichts anderes vereinbart ist, beträgt die Kündigungsfrist bei pächterlichem Gebrauche 3 Wochen, bei Landguthen 3 Monate vor Ablauf der Dienstzeit. Ob das Gebrauche pächterlich oder landlich, richtet sich nach der Beschäftigung. Auf jeden Fall hat der Pächter am 1. September zu spät zum 1. Oktober gekündigt.

**W. S.** Vor dem Militärtribunal kann man natürlich heiraten, aber es ist ein Leichtsin. Ein Mann muß zur Heirat vor jurisdik-gelegtem 25. Lebensjahre die Genehmigung seines Vaters u. haben.

### Marktberichte.

Magdeburg, 15. Oktober. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen beziehen sich für 1000 Mtl netto ab Station und für Magdeburg. Weizen englischer, gut 188—170, mittel 180—163, gering bis —, do. Kolben, Sommer, gut 175—182, do. Rauh- gut 161—167, do. ausländischer gut 180—195. — Roggen inländischer gut 136—141, mittel 131—134, gering bis —. — Erste hiesige Heuballen gut 165—175, mittel 160—164, Landgerste gut 153—164, mittel 148—153, Wintergerste gut —, ausl. Futtergerste 123 bis 125. — Hafer inländischer, gut 138—142, mittel 130—135. Mais, runder gut 122—126, amerikanischer bunter gut 128. — Erbsen, hiesige Viktoria, gut 180—195, mittel 185—175, do. grüne Folger gut 190—205, mittel 180—185.

Magdeburg. Erbsen (gelbe, zum Kochen) 18,00—22,00 Speisebohnen (weiße) 26,00—36,00. Binsen 28,00—40,00. Kartoffeln 7,00—8,00. Nichtstroh 4,00—4,50. Krummstroh 3,00 bis 3,50. Heu 8,00—9,50. Alles für 100 Kilogramm. Mählfleisch im Großhandel 1,08—1,10, von der Rente 1,40—1,60. Wachs-fleisch 1,20—1,40, Schweinefleisch 1,20—1,40, Kalbfleisch 1,20 bis 1,40, Hammelfleisch 1,20—1,40. Speck (geräucherter) 1,40—1,60. Butter 2,40—2,70. Alles für 1 Kilogramm. Eier für 60 Stück 3,80—4,60.

### Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

	14. Okt.	15. Okt.	16. Okt.	17. Okt.
Jungbunzlau	+ 0,02	+ 0,12	+ 0,12	+ 0,04
Werra	+ 0,02	+ 0,02	+ 0,30	+ 0,02
Anders	+ 0,18	+ 0,10	+ 0,09	—
Prag	+ 0,36	+ 0,38	—	+ 0,02
Mosbe.				
Deffau	—	—	—	—
Muldebrücke	+ 0,37	+ 0,27	—	+ 0,16
Unstrut und Saale.				
Strausfurt	+ 0,90	+ 0,90	—	—
Weichenfels Untp.	— 0,04	— 0,02	—	+ 0,02
Trotha	+ 1,41	+ 1,36	+ 0,08	—
Klethen	+ 1,03	+ 1,12	—	+ 0,04
Bernburg	+ 0,67	+ 0,62	+ 0,05	—
Salze Dörppegel	+ 1,34	+ 1,42	—	+ 0,08
Salze Unterppegel	+ 0,92	+ 0,96	—	+ 0,04
Elbe.				
Hardyby	+ 0,32	+ 0,31	—	+ 0,01
Brandeb.	— 0,40	— 0,42	+ 0,02	—
Mühlk.	— 0,42	— 0,47	+ 0,05	—
Leimnitz	— 0,40	— 0,40	—	—
Wuffig	+ 0,15	+ 0,21	+ 0,06	—
Dresden	+ 1,65	+ 1,61	—	+ 0,04
Lorzau	— 0,05	— 0,12	+ 0,07	—
Wittenberg	+ 0,77	—	—	—
Hohlau	+ 0,12	+ 0,19	+ 0,07	—
Morhn	+ 0,22	+ 0,22	—	+ 0,10
Wroda-Womitz	— 0,31	— 0,23	—	+ 0,03
Lauenburg	— 0,22	— 0,19	—	+ 0,03

Ausgig, 15. Oktober. Von den oberen Plätzen werden 57 cm gemeldet.

### Aus dem Geschäftsverkehr.

(Unter dieser Rubrik kostet die Zeile 60 Pfg.)

**Herr Dr. med. B. in H.** (Schreibt: Hatte bei Gesichtskrankheiten (Alte) mit Obermeiers Herba-Selze vorzügliche Heilerfolge. Obermeiers Herba-Selze z. H. in all. Apoth., Drog. und Parf. 50 Pfg. und 1 Mtl. 538

**Ferdinand Götze**  
Peterstraße 17.  
Möbel offeriere  
spottbillig.  
Hoheleg. Einrichtungen, sowie  
Büfets, Schreibtische, Bücher-  
schränke, Trumeaus u. Cassette  
34 Mtl., Garnituren, Sofas  
38 Mtl., Leiche, Bettstellen,  
Teppiche 6 Mtl., Tischdecken  
4,50 Mtl. zu talant. Beding.  
Große Auswahl!

**Sozialdemokrat. Verein**  
für Magdeburg und Umgegend.  
Dienstag den 18. Oktober, abends 8 Uhr  
**Versammlungen**  
in folgenden Lokalen:  
„Zerbster Bierhalle“, Sudenburg  
„Luisenpark“, Wilhelmstadt  
„Weisser Hirsch“, Neue Neustadt  
„Zur Krone“, Alte Neustadt  
„Dreikaiserbund“ für Magdeburg, Friedrichstadt u. Werder.  
Mittwoch den 19. Oktober, abends 8 Uhr, „Thalia“, Budau.  
Tagesordnung in allen Versammlungen: Vortrag und Vereinsangelegenheiten. — Referenten erscheinen.  
Die Genossen werden gebeten, zahlreicher als bisher in den Versammlungen zu erscheinen.

**Halberstadt, Stadtpark**  
Kaiser-Panorama  
Geöffnet von morgens 10 Uhr bis  
abends 10 Uhr.  
Vom 16. bis 22. Oktober  
Eine Wanderung durch  
Rübezahls Revier.

**Schönebeck. Schönebeck.**  
Dienstag den 18. Oktober in  
Ghleris Restaurant, Königl. 16  
Oeffentliche  
Versammlung  
der Fabrik- u. gewerb-  
lichen Hilfsarbeiter.  
Tagesordnung:  
Die wirtschaftliche Lage der un-  
gelerten Arbeiter und ihre  
Verbesserung durch die Organisation.  
Alle Fabrik- und Hilfsarbeiter  
sind hierzu eingeladen. 1008  
Der Einberufer.

**Zentral-Kranken- u. Begräbniskasse der Sattler u. Berufsgenossen Deutschlands „Hoffnung“ zu Berlin**  
Mittwoch 19. Oktober, abends 8 1/2 Uhr  
**Generalversammlung**  
in der „Burghalle“, Eichlerkrugstr. 28.  
Tagesordnung:  
1. Kassen- und Geschäftsbericht vom 3. Quartal. 2. Verschiedenes.  
Um pünktliches Erscheinen ersucht  
Der Vorstand.

**Walhalla**  
Neuer konkurrenzloser  
Spielplan!  
Schlager auf Schlager

**Städtisches Orchester**  
Fürstenhof  
Mittwoch den 19. Oktober,  
abends 8 Uhr 1008  
Grosses  
**Volkskonzert**  
Leitung: Kapellmeister  
Joseph Krug-Waldsee.  
Eintrittskarten  
im Vorverkauf:  
Logenplatz 55 Pfg.  
nichtnumm. Platz 30 Pfg.  
an der Abendkasse:  
80 Pfg. bzw. 40 Pfg.

**Ferdinand Götze**  
Peterstraße 17.  
Wie richte ich meine  
Wohnung ein?  
Auf Wunsch versende gratis  
und franko.  
**Ferdinand Götze**  
Peterstraße 17.

**Odeum Halberstadt Odeum**  
Dienstag, 18. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr  
im „Odeum“

**Große Volksversammlung.**  
Thema:  
Die Bedeutung der Stadtverordnetenwahlen.  
Referent: Genosse Stadtverordneter Wlth. Haupt aus Magdeburg.  
Alle Arbeiter und Parteigenossen werden ersucht, pünktlich und  
zahlreich in der Versammlung zu erscheinen.  
Der Einberufer.

**Stadt-Theater.**  
Dienstag den 18. Oktober 1904.  
Mignon.  
Große Oper in 5 Aufzügen. Musik  
von A. Thomas.  
Pa. Winterkartoellern 3 Btr.  
3,25 Mtl. sind abzugeben  
Große Theaterstr. 8.

**Schuhwaren!**  
Billig! Billig!  
Herren- u. Damenstiefel, Stiefe-  
letten, Turn-, Strand- u. Kinder-  
schuhe, Pantoffeln, auch aus  
Kontarmassen stamm. Waren  
Nur Neustadt, Schmid-  
str. 44.

Der größte Teil dieser Mützen ist mit Preisen im Schaufenster Breiteweg dekoriert

# Wittkowschi

Hamburger Engros-Lager  
**Breiteweg 15 Magdeburg Ecke Bärstr.**

## Sensationelles Extra-Angebot

Heute Dienstag den 18. Oktober und Mittwoch den 19. Oktober  
 gelangen zu bisher noch nicht dagewesenen Preisen soweit Vorrat reicht

**258 Stück Teller-Mützen für Knaben und Mädchen**  
 in Tuch, Rauhtoff, imit. Lammfell etc. etc., weiß und farbig, wie folgt zum Verkauf:

- |                                |                            |                |
|--------------------------------|----------------------------|----------------|
| <b>25</b> Stück Teller-Mützen  | Wert bis 0.60, jetzt Stück | <b>30</b> Pf.  |
| <b>35</b> Stück Teller-Mützen  | Wert bis 1.00, jetzt Stück | <b>45</b> Pf.  |
| <b>101</b> Stück Teller-Mützen | Wert bis 1.50, jetzt Stück | <b>75</b> Pf.  |
| <b>74</b> Stück Teller-Mützen  | Wert bis 2.00, jetzt Stück | <b>100</b> Pf. |
| <b>23</b> Stück Teller-Mützen  | Wert bis 3.00, jetzt Stück | <b>135</b> Pf. |

Der größte Teil dieser Mützen ist mit Preisen im Schaufenster Breiteweg dekoriert

Preise rein netto — ohne jeden Rabatt

Verkauf an Meiebräuereien findet nicht statt

### Geschäfts-Übernahme.

Einem geehrten Publikum von Fernerleben die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage die Bäckerei des Herrn Bäckersmeisters Heinrich übernommen habe. Ich bitte deshalb das geehrte Publikum, das meinem Vorgänger geschuldetes Vertrauen gütigst auf mich übertragen zu wollen.  
 Zudem es mein eifrigstes Bestreben sein wird, nur gute und schmackhafte Ware zu liefern, zeichne

Hochachtungsvoll  
**Wilhelm Schweinhagen**  
 Bäckermeister  
 Fernerleben, Wilhelmstr. 14.

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**  
 Marke Schwarz  
 ist  
 sparsamen Hausfrauen  
 unentbehrlich.

Sehrling für ff. Damenschneiderei  
 gesucht Fürstentw. 15, v. II.

### Billigste Bezugsquelle!

Durch günstige Einkäufe empfehle  
**moderne Herren-Winter-Paletots, Jünglings- und Knaben-Paletots, Herren- u. Knaben-Jazige Winter-Joppen**  
 in allen Größen.  
**Einzelnere Jacketts und Hosen**, tadellos sitzend, zu billigsten Preisen.

**Max Herzberg**  
 Schoppestraße 1, 1. Et.

**Kein Laden!**  
 4 moderne Garnituren (1 Sofa und 2 Faute.) sind preiswert zu verkaufen.  
**Ferdinand Götz**  
 Peterstraße 17.

1 reell. Rußb.-Wirtschaft, eleg. u. vollst., ist für nur 330 Mk. zu verk. mit hochf. Plüschsofa, Truemeub., 2 sehr schöne Bettstellen m. dauerh. Matratzen, auch hochh. m., Stühle, Spiegel u. famill. Küchens., a. einj. sehr billig. **Jacobstr. 35, v. II.**

1 sehr schön. Plüschsofa, 1 roibr. Stoffsofa u. 2 Bettst. m. Matr. sehr billig. **Jacobstraße 35, 2. Et.**

**Kohlensteine** 100 Stück 60 Pf., zerhacktes Holz von 25 Pf. an liefert frei Haus **428 H. Gösch, Eubelstraße 33.**

Soger n. leicht. Nebenverdienst. Bei hoher Vergütung suche an jed. Ort Herren, welche d. Betrieb hochleg. Konkurrenz-Reiz (ganz vorz. Weibnachtsart.) nebenbei übernehm. Preis gratis u. fr. an jederm. Herrn. Wohl. **Bwidau i. S., Reichstr. 44.** 406

**Teppiche.**  
 Agminster, Velour, Tapetstr. usw. in allen Größen preiswert zu verkaufen.  
**Ferdinand Götz**  
 Peterstraße 17.

**Konsum-Verein Neustadt**  
 führt in allen Verkaufsstellen  
**Kluges Patent-Seifensalmiak**  
 Bestes, modernes, bequemes, in diesen Krankenhäusern ausschließliches Waschmittel, reinigt die Wäsche durch Kochen. 798

**Zigarren**  
 Wir empfehlen  
**No. 64**  
**Maiglöckchen**  
 zierliches kleines Facon milde, feine Qualität  
 6 Pfennig-Zigarre  
 Dutzend zu Mille-Preis von 50 Pf., 100 Stück Mk. 4.00, Mille Mk. 40.00.  
 Versand geg. Nachnahme

**Paul Meissner & Co.**  
**Zigarren-Fabrik**  
**Magdeburg.**  
 1. Gesch.: Schrotdorferstr. 12  
 2. Gesch.: Breiteweg 253  
 3. Gesch.: Sudenburg, Halberstädterstr. 117

**Wiederverkäufer**

**Vertikos, Schränke** 23 Mk. 12  
**Sofatische usw.**  
**Ferdinand Götz, Peterstr. 17.**

**Speisefartoffeln**  
 runde weiße, 3/4 M. frei Keller empfiehlt **Gustav Arndt, Klosterstraße 15.** Telephon 4075

Die Rechtsankunft des  
**Dr. juris H. Brilles**  
 Magdeburg, Guerickestr. 7  
 bish. langjähr. juristisch. Hilfsarbeiters der Herren Justizräte Dr. Stern u. Wollmann, hiers. gewährt Rat u. Beistand in allen Rechts- und Verwaltungsangelegenheit. Gewissenh., diskret.

**300 Paar Militärstiefel**  
 wenig getragen, in all. Größ. Alte **Neustadt, Eubelstr. 31, 5. l. 1. Et.**

**August Donnerstag**  
 Bernburgerstraße 11  
 empfiehlt seine  
**Fleisch- und Wurstwaren**  
 mit Konsummarken-Rabatt.

**Tüchtige Packerinnen**  
 für Weihnacht-Konfisten und Konfette erhalten sofort bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung. 976  
**Müller & Hamel**  
 Schokoladen- u. Zuckerwaren-Fabr.  
 Othenfelderstraße 23/24.  
 Trbl. Logis z. v. Umfassungstr. 16 v. 2.

**Standesamt.**  
**Magdeburg, 15. Oktober.**  
 Aufgebote: Barbier Hermann Neumeyer in Br.-Vornecke mit Martha Barthmann hier. Herrenkleidermach. Otto Meyer mit Martha Wedler. Arbeiter Emil Franz Gracz mit Marie Sophie Minna Mertens in Eubelstr.  
 Eheschließungen: Schauspieler Karl Kahn mit Elise Mehenberg. Drogist Christ. Oden mit Bertha Schmidt. Fabrikbes. Willy Kurze mit Käthe Fischlager. Städt. Oberassst. Paul Vast mit Katharine Märkten. Elektratech. Hugo Schweg mit Elisabeth Goedde. Landger. Sekr. Otto Köstler mit Leonore Schwarze.  
 Geburten: Grete, T. des Schmieds Joh. Mohr. Gilda, T. des Buchhalters Gust. Epenhahn. Gertrud, T. des Fleischermeisters Wilh. W. Ernst Heidemann hier mit Anna Minna Schüler in Magdeburg.

Möbelhändler Friedr. Hesse. Fris. S. des Eisenw. Arb. Karl Gerber. Charlotte, T. des Handelsmanns Friedrich Schrader.  
 Todesfälle: Stephan Köhler, Privatmann, 82 J. 8 M. 19 T. Theresie, T. des Tischlers Karl Tiesel, 26 J. Lucie, unehel., 2 St. Friederike geb. Ebert, Ehefrau des Dachdeckermeisters Karl Alpers, 64 J. 2 M. 11 T. Karl Koch, Hotelbesitzer, 51 J. 1 T.  
**Sudenburg, 15. Oktober.**  
 Eheschließungen: Schlosser Wilhelm Richter mit Wilhelmine Spiegel. Arbeiter Otto Kleinau mit Witwe Krone, Martha geb. Funke. Rechtsanwalt Karl Reichel mit Stendal mit Wally Hille hier. Schlosser Franz Pohlhand mit Martha Schmidt.

Aufgebote: Arbeiter Stanislaus Demblinski mit Anna Girund. Handelsmann Otto Robert Falt mit Elisabeth Frida Dorothee Kalle. Geburt: Fritz, S. des Arbeiters Wilhelm Kups.  
 Todesfälle: Walter, S. des Maschinenchloßers Karl Leuz, 1 M. 29 T. Magazingehilfe Hermann Dite, 26 J. 1 M. 27 T.

**Budaun, 15. Oktober.**  
 Eheschließungen: Bezirksfeldwebel Otto Wagner mit Wanda Jaskitz. Tischler Reinhold Baumel mit Vina Geibler. Schlosser Franz Runge mit Emma Finte.  
 Todesfälle: Paul, S. des Arbeiters Friedrich Brinmann, 17 T.

**Neustadt, 15. Oktober.**  
 Eheschließungen: Schlosser Albert Tischler mit Luise Köhler. Kaufmann Otto Voetiger mit Agnes Steinemann. Ingen. Otto Schulze in Herxsburg mit Hedwig Pfeife hier.  
 Geburten: Kurt, S. des Zöpfers Hermann Haffe. Otto, S. des Arbeiters Rob. Weber. Elviede, T. des Materialisten Karl Trog Erna, T. des Arbeiters Paul Gegebarth.

Todesfälle: Elfe, T. des Karussellbesizers Otto Falk, 11 J. 7 M. 8 T. Rudolf, S. des Schuhmachers Paul Hentschel, 4 M. 3 T. Totgeburt: S. unehel.  
**Westerhüsen.**  
 Aufgebote: Schlosser Wilh. Koch in Frohse a. E. mit Dorothee Friederike Hermine Hieß. Former Paul Friedrich Geist mit Bertha Luise Frida Hahn in Salbte. Arb. Friedrich Wilh. Degener hier mit Anna Kirchner in Schönebeck a. E. Eheschließungen: Schiffsb. Karl Bringezu, 80 J. Ebitza, T. des Restaurateurs Hermann Dehrend.

Bäcker Casar Mich. Walter Otto in Magdeburg mit Emilie Luise Müller.  
 Geburten: Bruno Gustab, S. des Drehers Karl Rich. Lina, T. des Kaufmanns Abrah. Bach. Wally Erna, T. des Arbeiters Wilh. Mittelstädt. Ewald Otto, S. des Schlossers Walter Bölte. Martha Anna, T. des Glasmachers Friedr. Herkulat. Margarete Eva, T. des Bäckermeisters Hermann Harbordt.  
 Todesfälle: Willi, unehel., 2 M. 5 T. Schullastellan und Totengräber Friedrich Gutwasser, 67 J. 13 T. Luise Blume, geb. Torpus, 32 J. 20 T. Erich Artur Alfred, S. des Fabrikchloßers Franz Adolf Paul Schiefer, 26 T. Wit Margarete, unehel. 14 T.

**Müchtersleben.**  
 Geburten: S. des Arbeiters Karl Klaus. T. des Arbeiters Albert Günther.  
 Todesfälle: Renten-Empfängerin Charlotte Pehlemann, 76 J. 6 M. 25 T. Martha, T. des Arbeiters Wilhelm Köhler, 1 J. 1 M. 2 T.

**Burg, 15. Oktober.**  
 Eheschließungen: Schuhmacher Friedrich Karl Schwarz mit Maria Anna Jänecke. Buchdrucker August Wilhelm Hermann Kutschmann mit Minna Berta Schmidt. Schneider Friedrich Wilhelm Gottfried Möhring mit Minna Luise Agnes Köhler. Schuhmacher Friedr. Wilhelm Karl Siebert mit Anna Wilhelmine Ulmine Bellin.

Geburten: T. des Handschuhmachers Gustav Krebs. T. des Schuhmachers Franz Junemann. T. des Drechslers Gustav Schmidt. T. des Riegeleiarbeiters Johann Rapionter.

Todesfälle: Ida, T. d. Hand- schuhmachers Gustav Krebs, 3 Sid.  
**Schönebeck.**  
 Eheschließungen: Laborant Karl Raumann in Gr.-Salze mit Emma Wiesel hier. Eisendreher Paul Menz mit Martha Graumann. Tischler Wilhelm Baum mit Ida Wallert. Kunst- und Handelsgärtner Karl Krull mit Anna Ostwald. Bergarbeiter Gustav Schünemann in Eickenhof mit Luise Mäh hier.  
 Geburten: Frida, T. des Fabrikarbeiters Otto Bauch. Karl und Paul, Zwillingkinder des Fabrikarbeiters Otto Lejus.  
 Todesfälle: Arbeiter-Fubal. Karl Silberbach, 73 J. Tischlermstr. Karl Bringezu, 80 J. Ebitza, T. des Restaurateurs Hermann Dehrend, 27 T.



Pflicht sind, „den Straßendam“ bis zur Mitte vor ihrem Grundstück zu reinigen. Die Hausbesitzerin N. von der Königsgrabenstraße legte nun die Verordnung so aus, daß sie nur verpflichtet sei, den Dam bis zur Mitte zu reinigen, der von ihrem Grundstück bis zu dem von der Stadt unterhaltenen Rasenstreifen inmitten der Straße reicht. Weil sie nicht bis zu diesem die Mitte der ganzen Straße bildenden Rasenstreifen reinigen ließ, wurde sie bestraft, und das Landgericht Magdeburg als Berufungsinstanz hielt die Strafe aufrecht. Die Auslegung der Angeklagten ist falsch. In der Königsgrabenstraße sei „der Dam“ nicht nur die eine Seite neben dem Rasenstreifen, sondern es gehörten beide Damnhälften dazu. „Bis zur Mitte“ bedeute also bis zu dem Rasenstreifen inmitten der ganzen Straße. — Das Kammergericht als Revisionsinstanz war derselben Meinung und verwarf die Revision der Angeklagten. —

— In dem Ueberfall in der Stendalerstraße erhalten wir heute noch eine längere Zuschrift des Angreifers Julius Bildecke. Es wird darin bestritten, daß der Ueberfall geplant gewesen sei, auch das Wort „Salute“ sei nicht gefallen. Bildecke will hinzugekommen sein, als Bölicher seine Mutter schlug. Darauf habe er eingegriffen. Die sonstigen Angaben der Zuschrift sind ohne sachliches Interesse. Weitere Befragungen in der gleichen Angelegenheit werden wir nun nicht mehr veröffentlichen. —

— Ueberfahren wurde am Sonntag nachmittag gegen 3 Uhr an der Ecke der Gilmern- und Blaubeckstraße ein 4 bis 5 jähriger Junge von einem Radfahrer. Wie Augenzeugen versichern, soll den Radfahrer keine Schuld treffen. Der überfahrene Junge wurde anscheinend mit gebrochenen Füßen zu seinen Eltern gebracht. —

— Volkskonzert. Das städtische Orchester wird am Mittwoch den 19. Oktober d. J., abends 8 Uhr, im „Fürstehof“ unter Leitung des städtischen Kapellmeisters Joseph Krug-Waldsee ein Volkskonzert veranstalten. —

— Die Ausstellung des Kunstvereins ist um einige Werte vermehrt worden, darunter um das große Landschaftsbild von Richard Pfeisch, das die Berliner Sezession geschenkt und um das kleine plastische Porträt Adolf v. Menzels, das Georg Marschall in Charlottenburg geschenkt hat. —

— Der Sirkus Blumenfeld tritt Dienstag nacht 12.30 Uhr per Extrazug in Magdeburg ein und eröffnet am 20. Oktober seinen

Vorstellungsbühnen im Sirkusgebäude an der Königsgrabenstraße. Ueberall, wo der Sirkus Blumenfeld bisher Vorstellungen gab, fand er den Beifall von Presse und Publikum, so daß zu erwarten steht, er werde auch in Magdeburg Aufsehen und Bewunderung erregen. —

### Kleine Chronik.

#### Ein Suizidmord in Berlin.

In der Hohenstraße 20 wurde gestern vormittag die 44jährige Witwe Wäcker mit aufgeschlitztem Leibe tot in ihrem Bett aufgefunden. Die Ermordete ist seit mehreren Jahren verwitwet, hatte eine im Keller des Quergebäudes belegene kleine Wohnung inne und fristete ihr Leben hauptsächlich durch Prostitution. In der Umgegend war sie allgemein unter dem Namen „bittere Liese“ bekannt. Sonnabend abend 9 Uhr ist sie zuletzt von zwei Bekannten auf der Straße gesehen worden. Eine Stunde später hat dann in ihrer Stube ein Streit mit Mannspersonen stattgefunden, dem aber die übrigen Hausbewohner keinerlei Bedeutung beilegte, weil solche Auftritte öfter beobachtet wurden. Auch Sonntag früh gegen 3 Uhr will man in der Wohnung der Ermordeten noch heftige Auseinandersetzungen beobachtet haben. Als nun die Portierfrau Sonntag vormittag 10 Uhr der Wäcker noch nicht ansichtig geworden war, auch deren einziges Stubensfenster noch dicht verhangen war, schöpfte sie Verdacht. Sie fand die Eingangstür nicht verschlossen und sah bei ihrem Eintreten die Witwe mit aufgeschlitztem Leibe tot auf ihrem Bette liegen. Polizei war alsbald zur Stelle und sperrte das Haus vollständig ab.

Der Leichenbefund wies von vornherein auf eine Mordtat hin. Die Wäcker lag, nur noch mit Strümpfen und Schuhen bekleidet, auf ihrem Bette. Etwa 5 Zentimeter unterhalb ihres Brustbeins hatte der Mörder sein Messer angelegt und dann den Leib nach unten hin mit einem scharfen Schnitt aufgeschlitzt, so daß die Eingeweide bluteten. Jedenfalls hat zwischen ihm und seinem Opfer ein Kampf stattgefunden, denn die Leiche wies am Halse mehrere Druckspuren auf. In ihrem Munde steckte noch ein Knebel aus Stoff, der sie am Hilferufen hindern mußte. Die Kleider waren ihr förmlich vom Leibe herabgerissen und waren dann in der Stube umhergeworfen worden. Auf dem Fußboden wurden

auch einige zerstreute Kupfer- und Nickelmünzen, sowie ein Messer vorgefunden. Die Leiche wurde nur sehr wenig Blut verloren, so daß mit der Annahme gerechnet wird, daß die Frau erst ersticht wurde, bevor der Mord vollbracht wurde. Dieser hat dann in einem Waschkübel seine Hände von Blut gereinigt und sich entfernt, ohne die Wohnung zu verlassen. Auf die Ermittlung des Mörders hat die Kriminalpolizei eine Belohnung von 1000 Mark gesetzt. —

### Letzte Nachrichten.

Hd. Stolp, 17. Oktober. In Plänsch's Wollspinnereien brach Großfeuer aus, durch Selbstentzündung der Wase. Der Schaden ist bedeutend. —

Hd. Frankfurt a. M., 17. Oktober. Der erste allgemeine deutsche Wohnungskongress wurde gestern abend mit einer Begrüßung eingeleitet. Die Begrüßungsrede hielt der Vorsitzende des Kongresses Prinz Schönau von Carlsruhe. —

Hd. Mährisch-Ostau, 17. Oktober. Anlässlich der gestern von den Sozialdemokraten inszenierten Wahlrechtsdemonstration kam es zwischen Deutschen und Tschechen zu tätlichen Zusammenstößen. Polizei und Gendarmen mußten einschreiten und die Ruhe wieder herstellen. —

Hd. Wien, 17. Oktober. Während eines Spazierganges in dem zu dem Vororte Neudorf gehörigen Schottenwalde wurde der Wiener Taschnermesse, Theodor Reisel von zwei Strohmännern räuberischer Absicht überfallen und durch zwei Messerschläge getötet. Nachdem der Mordanschlag von mehreren andern Spaziergängern sofort bemerkt und die Verfolgung sofort aufgenommen wurde, gelang es ihnen doch, zu entkommen. —

Hd. Wien, 17. Oktober. Gräfin Matignolo, die ehemalige Kronprinzessin von Sachsen, hat an ihren geschiedenen Gatten die telegraphische Anfrage gerichtet, ob es ihr gestattet würde, am Leichenbegängnis des Königs teilzunehmen und bei dieser Gelegenheit ihre Kinder zu sehen. Das Ansuchen wurde abgelehnt. Nicht einmal ein für das Grab bestimmter Kranz der Gräfin wird hinterlegt werden. —

# Warenhaus Gebr. Barasch

## Ein Posten

Einzelne Salon-Kerzen zum Ausfuchen	Stück 4	3 Pf.
Tollettenseifen in verschiedenen Gerüchen zum Ausfuchen	3 Stück	25 Pf.
Feinste Toilette-Fettseifen in verschied. Gerüchen zum Ausfuchen	3 Stück	50 Pf.
Haushaltselfe Oranienburger Hartern Kiesel ca. 380 Gramm		16 Pf.
Anker-Bleichsoda	Paket	5 Pf.
Salmiak-Terpentin-Waschpulver	6 Pakete	25 Pf.
Prima Veilchen-Seifenpulver	Paket	10 Pf.
Brillantine	Flasche 39	24 Pf.
Bartwasser „Cavalier“	Flasche 39	39 Pf.
Eau de Cologne double	große Flasche	44 Pf.
Klettenwurzelöl	echt Flasche 16	9 Pf.

## Dienstag Mittwoch Extra- Preise

Nur soweit Vorrat

## Ein Posten

Scheuertücher	gestrichelt prima	18 15 10 Pf.
Ulrichs Emaille-		
Rüßmittel		
Ulrichs Kristallin	vorzügliches Seifenpulver	1 Pf.
Butterbrotpapier	Karton 100 Blatt	18 Pf.
Toilettenpapier	perforiert, „Otero“, „Santos“ Rolle 18 Pf., Rolle	11 Pf.
Böhnerwachs	ganze Dose 55 Pf., halbe Dose	29 Pf.
Ledertett	große Blechdose	7 Pf.
Bay-Rum	Flasche 32	32 Pf.
Franzbranntwein	Flasche 39	39 Pf.
Kopfwasser Eau de Quinin	mit Spritzvorrichtung 85	39 Pf.
Aromatisch. Mundwasser	mit Spritzvorrichtung	39 Pf.

## Parfüm

mit Glas- oder Spritzvorrichtungen zum Ausfuchen in folgenden Gerüchen

Beilchen	Jede Flasche 39 Pfennig
Duoponaz	
Reseda	
Rose	
Wildebein	

Maiglöckchen

## Enorm billig!

# Trikotagen

## Enorm billig!

ca. 900 Paar Herrenhosen	95 Pf.
in drei Größen jedes Paar	
ca. 650 Stück Herrenhemden	1.25
gute Qualität, in drei Größen	

ca. 200 Stück Damenjacken	45 Pf.
jedes Stück	
ca. 2000 Paar Damen- und Herrenhosen	1.25
m. angewebt. Futter, i. 3 Größen, jed. Paar	

## Parfüm

mit Glas- oder Spritzvorrichtungen zum Ausfuchen in folgenden Gerüchen

Beilchen	Jede Flasche 88 Pfennig
Duoponaz	
Reseda	
Rose	
Wildebein	

Maiglöckchen  
Parma-Beilchen

## Sudenburg. Otto Lehmann

10 Notterdorferstraße 10

empfehlte  
Wäsche, in eigener Arbeitsstube angefertigt, große Auswahl weißleinen und Barchent-Damen-, Herren- und Kinder-Hemden, Schlafbeden, Jagdwesten, Normalhemden u. -Hosen, Strümpfe, Kleiderbarchent, Unverrückstoffe, wollene Tücher, Kragen, Manschetten, Servietten, Chemise, Kravatzen.  
Spezialgeschäft: Bettfedern und Daunenn, Zulett's und fertige Betten nur beste Marken, billigste Preise.  
Bettfedern-Reinigungs-Anstalt.

## Leihhaus

gegründet 1881  
Adolph Michaelis  
Apfelstrasse 16, I  
Fernsprecher 2322

Neue, vollständig diskrete  
Abfertigung.  
Sorgfältige Aufbewahrung.

Singer-Nähmaschine, taublos gut nähend, 15 Mk., zu verkaufen  
Fischerbrücke 10, Sp. Markt. 964

## Alfred Scholz

Ihren und Goldwaren  
W.-Neustadt  
Lübeckerstraße 15  
Uhrschlüssel 5 Pf., Uhrglas 10 Pf., Uhrbügel 10 Pf., Uhrzeiger 10 Pf., Uhrzapfen 15 Pf., Uhrfeder 1 Mt.  
Som. 1. Januar 1905 ab befindet sich mein Geschäft  
Lübeckerstr. 16.

Kartoffeln,  
gut kochend, ausgesuchte Ware, frei Keller, hat billig zu verkaufen.  
Handke, Tauenzienstr. 3.

Taubendung  
kauft H. Schrader, Wallstr. 1a.

## Buckau.

## Billige

# Schuhwaren

und Reparatur-Werkstatt.  
Kleinfeld, Schönebekerstraße 98.

Wenig gebrauchte Nähmaschinen zum Preise von 25-80 Mk.  
Neue Nähmaschinen aller Systeme unter Garantie in billiger Preislage.  
A. Rose, Breitweg 264 (Scharnhorstplatz).  
Bestes seit 1865 besteh. Geschäft dies. Branche.  
Gelegenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen. 867

# Wolf Seelenfreund

Breiteweg 61

Dienstag  
Mittwoch  
Donnerstag

## 3 Schleichertage

Dienstag  
Mittwoch  
Donnerstag

<p><b>Prallnees</b> . . . 1/2 Pfund 12 Pf.</p>	<p><b>1/2 Liter-Mass</b> . . . . . 9 Pf.</p>	<p><b>Fächer</b></p> <p>Seidengazefächer Wert bis 2.00, 75 Pf. Seidengazefächer Wert bis 3.00, 1.25 Seidengazefächer Wert bis 5.00, 2.00 Wildfederfächer Wert bis 4.50, 1.85 Straußfederfächer, weiß . . . . . 95 Pf.</p>	<p><b>Martinstahl-Esslöffel</b> 6 Stück 33 Pf.</p>	<p><b>Zuggardinen-Einrichtung</b> 38 Pf.</p>
<p><b>Porzellan</b></p> <p>Cabarets, bunt . . . . . 1.46 Sch Töpfe, Zwiebel . . . . . 2.87 Sch Töpfe, bunt . . . . . 2.15 Teelampen . . . . . 24 Pf. Bartkassen, decor . . . . . 47 Pf. Scha- und Pfeffermenage . . . . . 12 Pf. Roboto-Milchtöpfe . . . . . 5 Pf.</p>	<p><b>Schmuckwaren</b></p> <p>Krawatten-Nadeln mit echten Granaten . . . . . 73 Pf. Damen-Schmucknadeln . . . . . 9 Pf. Schwarze Broschen Wert bis 1.20, zum Ausfuchen 42 Pf. Gold-Double-Broschen für die Hälfte. Uhr-Anhänger . . . . . 10 Pf. Berggoldete Herrenketten . . . . . 68 Pf. Karabiner für Uhretetten . . . . . 9 Pf.</p>	<p><b>Waschständer</b> . . . . . 46 Pf.</p> <p><b>Leere Zigarrenkisten</b> 3 Pf.</p> <p><b>Kleim-Schirmhalter</b> steilig mit Tropfschale . . . . . 3.90</p> <p><b>Gas-Kocher</b> erheblich zurückgesetzt.</p>	<p><b>Herren-Artikel</b></p> <p>Hosenträger . . . . . 48 u. 35 Pf. Krawattenhalter . . . . . 5 Pf. Stahltragetknöpfe . . . Duzend 8 Pf. Weintragetknöpfe . . . Duzend 18 Pf. Kragetknöpfe mit Mechanik 1/2 Dhd. 18 Pf. Chemisett-Knopfgarnitur . . . . . 25 Pf. Sortiment-Manschettentknöpfe zum Ausfuchen . . . Paar 25 Pf.</p>	<p><b>Optische Artikel</b></p> <p>Kompaß . . . . . 48 Pf. Militärkompaß . . . . . 1.45 Mikroskop . . . . . 10 Pf. Fadenzähler . . . . . 75 Pf. Binocles . . . . . 72 Pf. Brillen . . . . . 1.00, 40 u. 30 Pf. Brillenfutteral sehr billig Operngläser . . . . . 4.25</p>
<p><b>Wirtschaftswaren</b></p> <p>Büchermade „Venus“ . . . 7 und 5 Pf. Kohlenanzünder . . . . 4 Pack 19 Pf. Bohnermasse . . . . . Dose 66 und 34 Pf. Dekorierete Renaissance-Kerzen 6 St. 58 Pf. Seifenpulver . . . . . 2 Pack 10 Pf. Wellen-Seifenpulver . . . 2 Pack 12 Pf. Wann-Salt Schuhtcreme . . . Dose 15 Pf. Spaerlenseife . . . . . 2 Stück 19 Pf. Fingerringe . . . . . 2 Stück 19 Pf. Schneerührer . . . . . Stück 10 Pf. Schneerührer, groß . . . . . Stück 15 Pf. Schneerührer, verstärkte Mitte Stück 22 Pf. Fenster-Reberschwamm . . . . . 23 Pf. Wäschebrenner . . . . . Schod 10 Pf. Wäscheleine, 20 Meter lang . . . 23 Pf. Fusssteine, groß . . . . . 12 Pf. Kohlmatten 52x31 . . . . . 21 Pf. Kohlmatten 53x34 . . . . . 29 Pf. Kohlmatten 60x36 . . . . . 43 Pf. Kohlmatten 64x40 . . . . . 48 Pf.</p>	<p><b>Glas</b></p> <p>Vogelbadehäuser . . . . . Stück 18 Pf. Vogelpumpen . . . . . Stück 19 Pf. Wassergläser . . . . . 3 Stück 14 Pf. Wassergläser, Keilenden . . . . . Stück 6 Pf. Wassergläser, groß . . . . . Stück 6 Pf. Groggläser, geeicht . . . . . Stück 16 Pf. Weißbiergläser, gepreßt . . . . . Stück 26 Pf. Teegläser mit Kante . . . . . Stück 15 Pf. Sturzflaschen, graviert . . . . . Stück 28 Pf. Sturzflaschen, geschliffen . . . . . Stück 46 Pf. Glasteller „Elsa“ . . . . . 6 Stück 28 Pf. Glasteller „Paul“ . . . . . 6 Stück 48 Pf. Käseglode 23 cm . . . . . Stück 85 Pf. Käseglode mit Zeller . . . . . Stück 32 Pf. Butterdose „Doris“ . . . . . Stück 21 Pf. Fischgläser . . . . . Stück 28 und 22 Pf. Karlshader mit Spulen . . . . . Stück 9 Pf. Karlshader mit Henkel . . . . . Stück 17 Pf. Schankflaschen, edig . . . . . Stück 32 Pf. Kognastemper . . . . . 2 Stück 10 Pf.</p>	<p><b>Toilette-Artikel</b></p> <p>Bronze-Haarpeil . . . . . statt 65 nur 27 Pf. Vernidelte Stahlkämmen . . . . . 27 Pf. Patent-Spiralkämme . . . . . 47 Pf. Kinder-Reiskämme . . . . . 15 u. 10 Pf. Stielkämme . . . . . 35 u. 30 Pf. Ruderquasten für die Hälfte. Zahnbürsten . . . . . 42 u. 38 Pf. Feine Nagelbürsten . . . . . 55 Pf. Echte Solinger Rasiermesser . . . . . 2.25 Hamster-Rasierpinsel . . . . . 1.65 Cherry Tooth Paste (Zahnpasta) lebierete Büchje . . . . . statt 2.00, 1.10 Glycerin Honey Jelly angeschmüzte Tube . . . . . 32 Pf. Lanolinseife . . . . . Stück 18 Pf. Blumenseife . . . . . Stück 12 Pf. Glycerinseife . . . . . Stück 5 Pf. Palmitinseife . . . . . Stück 18 Pf. Konfurrenseife, imitiert Doering . . . . . Stück 13 Pf.</p>	<p><b>Eisenwaren</b></p> <p>Kohlenschlitten . . . . . 78 und 46 Pf. Kohlenschlitten, schwarz . . . . . 87 Pf. Kohlenschlitten, mittel . . . . . 98 Pf. Kohlenschlitten, groß . . . . . 1.35 Kohlenschlitten, extra groß . . . . . 1.65 Kohlenkasten, englisch, Pultform mit Deckel . . . . . 2.18 Kohlenlöffel . . . . . 16 Pf. Kohlenlöffel, Holzstiel . . . . . 23 Pf.</p> <p><b>Kohlenplatten Ia.</b> 1.85</p> <p>Spirituskocher . . . . . 29 Pf. Eiserne Stieckspannen . . . . . 37 Pf. Eiserne Schmortöpfe, 21 cm . . . . . 1.08 Eiserne Schmortöpfe, 22 cm . . . . . 1.25 Eiserne Schmortöpfe, 23 cm . . . . . 1.45 Eiserne Schmortöpfe, 28 cm . . . . . 2.60 Eiserne Schmortöpfe, 29 cm . . . . . 2.75 Schlüsselringe . . . . . 5 und 3 Pf. Drahtgängen . . . . . 18, 15 und 12 Pf.</p>	<p><b>Spielzeug</b></p> <p>Farbkasten . . . . . 10 Pf. Kinder-Klavier mit Tasten . . . . . 46 Pf. Werkzeugkasten . . . . . 30 Pf. Kinder-Klapper . . . . . 9 Pf. Stroh-Klapper . . . . . 9 Pf. Puppenbett mit Puppe . . . . . 12 Pf. Puppenstortwagen . . . . . 24 Pf. Kilchenwage . . . . . 10 Pf. Magnetische Schwimmtiere Karton 22 Pf. Sparbüchsen . . . . . 10 Pf. Holzwagen mit Pferd . . . . . 48 Pf. Kinder-Büchlein mit Untersatz . . . . . 24 Pf. Spring-Ristchen . . . . . 10 Pf. Wilderbaukasten . . . . . 25 Pf. Domino . . . . . 25 Pf. Lotto . . . . . 25 Pf. Kinder-Billard-Konquettes . . . . . 90 Pf. Wollkalle, alle Größen, zum Ausfuchen . . . . . 6 Pf.</p>
<p><b>Blechwaren</b></p> <p>Defektkörbe, steilig . . . . . 35 Pf. Defektkörbe, steilig . . . . . 56 Pf. Kornsch . . . . . 6 und 4 Pf. Schuhanzüher . . . . . 5 Pf. Kuchschormen . . . . . 7 Pf. Kartoffelausstrecher . . . . . 24 Pf.</p> <p><b>Eleg. Wandleuchter</b> mit Feuerzeng, fein decoriert 1.65</p> <p>Leuchter mit Stiel . . . . . 10 Pf. Käbe . . . . . 10 Pf. Seifenbehälter zum Anhängen . . . . . 10 Pf. Martinebügel . . . . . 18 Pf. Zwiebelneggel . . . . . 10 Pf. Spiral-Schneerührer . . . . . 10 Pf. Kornkasten mit Spiegel . . . . . 23 Pf. Hammelnabstrecher . . . . . 24 Pf. Klosettpapierhalter . . . . . sonst 50, 23 Pf. Deckelhalter . . . . . 42 Pf.</p>	<p><b>Beleuchtungsartikel</b></p> <p>Wandlampen, Nickelspiegel, 10 linig 1.18 Wandlampen, Nickelspiegel, 8 linig 87 Pf. Wandlampen, 6 linig . . . . . 45 Pf. Wandlampen, 8 linig . . . . . 68 Pf. Berkstättlampe . . . . . 1.20 Berkstättlampe, 14 linig . . . . . 1.60 Hängelampe, Majolika, 28 cm . . . . . 4.85 Hängelampe, Majolika, 30 cm . . . . . 6.75 Gasglühlichtbrenner . . . . . 35 Pf. Gasglühlichtzylinder 15 cm . . . . . 6 Pf. Gasglühlichtschirme 25 cm . . . . . 25 Pf.</p> <p><b>Elektrische Glühlampen</b></p> <p>16x120 hell . . . . . 35 Pf. 32x120 hell . . . . . 35 Pf. 16x120 matt . . . . . 41 Pf. 32x120 matt . . . . . 41 Pf.</p>	<p><b>Echt Schilopatt-Haarschmuck</b> für die Hälfte.</p> <p>Eau de Quinine . . . . . Flasche 65 Pf. Eau de Cologne, double Flasche 65 Pf. Sah-Rum . . . . . Flasche 45 Pf. Franzbranntwein . . . . . Flasche 45 Pf.</p> <p><b>Eine Partie Seitenkämme</b> Wert bis 70 Pf., zum Ausfuchen 18 Pf.</p> <p>Perforiertes Heftpflaster . . . . . 9 Pf. Ungarische Hartwische . . . . . Tube 10 Pf. Bartbinder „Germania“ . . . . . 19 Pf. Zesaf-Eisflappen . . . . . 24 Pf. Harzwachspomade . . . . . 2 Stück 10 Pf. Aromatische Zahnpasta . . . . . Tiegel 38 Pf. Parfüm, verschied. Gerüche, 38 u. 25 Pf. Rimmerbarfüm „Victoria“ . . . . . 1.10</p>	<p><b>Bürsten</b></p> <p>Schneerbürste, spiz . . . . . 12 Pf. Schneerbürste, 1 Bart . . . . . 19 Pf. Schneerbürste, 2 Bart . . . . . 24 Pf. Schrubber . . . . . 47, 38 und 24 Pf. Kleiderbürsten . . . . . 12 und 8 Pf. Kopfbürsten . . . . . 15 Pf. Zylinderpuger . . . . . 9 Pf. Rehrbesen, Borste . . . . . 85 Pf. Rehrbesen, Borste, groß . . . . . 1.28 Handfeger, Borste . . . . . 23 Pf. Straßenbesen, 12 reißig . . . . . 47 Pf. Straßenbesen, 15 reißig . . . . . 72 Pf. Topfschrubber, Piafava . . . . . 10 Pf. Flaschenputzer . . . . . 38 und 21 Pf. Glanzbürsten . . . . . 25 Pf. Auftragbürsten . . . . . 8 Pf. Klosettbürsten . . . . . 42 Pf. Schmutzbürsten . . . . . 15 Pf.</p>	<p><b>Spiegel</b></p> <p>Wandspiegel 16x19 . . . . . 19 Pf. Wandspiegel 23x28 . . . . . 33 Pf. Wandspiegel 26x32 . . . . . 60 Pf. Wandspiegel 33x50 . . . . . 95 Pf. Handspiegel . . . . . 18 Pf. Taschenspiegel . . . . . 10 Pf.</p> <p><b>Papierwaren</b></p> <p>Postkarten-Album, 100 Karten . . . . . 36 Pf. Postkarten-Album, 200 Karten . . . . . 72 Pf. Postkarten-Album, 300 Karten . . . . . 92 Pf. Liebig-Album mit 30 Prozent Rabatt Grüne Papp-Schirme für die Hälfte Fenster-Vorleger . . . . . 38 u. 25 Pf. Papier-Sichtmanschetten . . . . . 5 Pf. Kaffabücher Hauptbücher } mit 20 Proz. Nachlaß Strozzgen Liederbücher . . . . . Heft 8 Pf. Neuste Postkartengrüße . . . . . Heft 7 Pf. Kinder-Glückwünsche . . . . . Heft 18 Pf. Große Notizblöck . . . . . 18 Pf. Feine Notizbücher mit 30 Proz. Rabatt Wiettsquittungsbücher . . . . . 4 Pf.</p>
<p><b>Bambustische</b> . . . . . 42 Pf.</p>	<p><b>Inhallerapparat</b> . . . . . 1.25</p>	<p><b>Pompadours</b> für die Hälfte des regulären Preises.</p>	<p><b>Klosettpapier</b> . . . . . Rolle 12 Pf.</p>	<p><b>Klosettpapier</b> . . . . . Rolle 12 Pf.</p>